

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 88.

Dienstag den 17. April 1894.

XII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Zum Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien wird der „Kreuztg.“ von dort geschrieben: Der Empfang, der dem deutschen Kaiser von dem mit ihm verbündeten Monarchen, von den Mitgliedern des Kaiserhauses — die Erzherzöge hatten sich vollzählig auf dem Bahnhofe eingefunden — und von der Bevölkerung zuteil wurde, trug den Charakter der aufrichtigen Herzlichkeit, die die zwischen den beiden Herrscherhäusern und zwischen bestehenden Beziehungen kennzeichnet. Es widerstrebt uns, die Phrase zu gebrauchen, daß durch den hohen Besuch das bestehende Freundschaftsbündnis von neuem befestigt werde, denn es bedarf keiner Befestigung. Es wurzelt so tief in den Herzen der Bevölkerung beider Staaten, daß sich die Begrüßungen des deutschen Kaisers, zu denen unsere Stadt seit Jahren wiederholt freudige Gelegenheit hatte, einander vollkommen an Wärme und Herzlichkeit gleichen. Der deutsche Kaiser wird nicht als ein fremder Gast, sondern als der erlauchte Freund unserer Monarchie begrüßt, der seinerseits mit sichtlich Freude in unser Land wiederkehrt und auf dem Boden weilt, wo ihm die Herzen aller begeistert entgegen schlagen. Ueberflüssig wäre es, das Hochgefühl zu schildern, mit dem unsere Arme die Gunst erfüllt, die der hohe Gast dem Husarenregimente, dessen Inhaber er ist, durch seinen Besuch in dessen Heim und durch die Annahme des ihm dargebotenen Frühstückes erwiesen hat.

Es heißt, Dr. Liebers Führerrolle im Centrum sei ausgepielt; jetzt solle mit Dr. Bachem ein Versuch gemacht werden.

In einer sozialdemokratischen Versammlung zu Magdeburg erklärte der Reichstagsabgeordnete Klees: „Prinzipiell wäre es richtig gewesen, wenn die Sozialdemokraten gegen den Handelsvertrag gestimmt hätten; aber aus agitatorischen Rücksichten hätten sie dafür gestimmt.“ Herr Klees ist jedenfalls über die Gründe, die die sozialdemokratische Fraktion in dieser Frage an die Seite der Regierung führte, genau orientiert; es ist darum von hohem Interesse, hier befragt zu werden, was wir stets behauptet haben: daß die Sozialdemokratie für den russischen Handelsvertrag nur aus dem Grunde eingetreten ist, weil dadurch ihrer Propaganda auf dem platten Lande Vorschub geleistet wurde.

Ueber die vielbesprochene angebliche Unterredung des Königs von Italien mit Herrn Calmette vom „Figaro“ geht der „Nat.-Ztg.“ folgende Mitteilung aus Rom zu: Herr Calmette hat, wie ich aus bester Quelle erfahre, um eine einfache Audienz, die der König, wie gewöhnlich, gewährte, ohne zu ahnen, daß die Unterredung veröffentlicht werden sollte. Weder Crispi, noch irgend ein anderer Minister wurden davon in Kenntnis gesetzt. Die Unterredung wurde nicht genau abgedruckt.

Das der deutschen Grenze zunächst stehende 6. französische Armeekorps soll dem „Figaro“ zufolge demnächst in zwei Korps geteilt werden. Das eine Korps soll die 11. und 39. Infanteriedivision, die Vogelndivision, das 8. Artillerieregiment und die 6. Kavalleriebrigade umfassen, das andere Korps die 12. und 40. Infanteriedivision, das 25. Artillerieregiment und die 6. Kavalleriebrigade Nr. 2. Der älteste Kavalleriekommandant wird die unabhängige Kavalleriedivision be-

Alles aus Barmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.
Deutsch von E. Jonas.

(8. Fortsetzung.)

Clary erwachte am nächsten Morgen etwas später als gewöhnlich. Als sie ihre Toilette vollendet hatte, waren die übrigen Pensionäre des Hauses bereits beim Kaffeetisch versammelt. Die Professorin sandte das Frühstück zu Clary hinauf und ließ sich entschuldigen, daß sie gezwungen sei, in Hausangelegenheiten auszugehen, bevor sie ihren neuen Gast begrüßen konnte.

Clary fühlte diese Freiheit als ein Glück, das in ihren Augen an Werth gewann, als sie einen Brief mit der Handschrift ihrer Stiefmutter erhielt. Sie ließ sich kaum Zeit, ihr Frühstück zu genießen, um den Brief zu erbrechen, und sie ließ fast einen Freudenruf aus, als sie die Ueberschrift gewahrte: „Geliebte, beste Mama!“

„Gott sei gedankt,“ brach die arme, junge Frau aus. „Jetzt giebt mir das Kind den Titel, den sie mir früher versagte; von selbst giebt sie ihn mir — es geschieht nicht aus Barmherzigkeit.“

Würde diese Freude andauern, nachdem sie die Fortsetzung gelesen hatte?

„Geliebte, beste Mama!“

„Wie ich versprochen, sende ich diesen Brief nach Deinem neuen Heim. Mama wundert sich sicherlich darüber, daß ich nicht wie früher Clary sage, aber meine Tante hat mir befohlen, mich jenes Wortes zu bedienen. Es paßt sich nicht anders — sagte sie — besonders jetzt, wo Du Einsame eines kleinen Trostes bedarfst, und ich will gern Papas wegen Dir ein Trost sein. Er sagte einst zu mir, daß ich nicht die Hälfte bei einer anderen Lehrerin gelernt haben würde, und daß es deshalb eine Pflicht der Dankbarkeit sei, die arme Clary als Mutter zu betrachten.“

fehligen. Die 19. Artilleriebrigade wird den beiden Kavalleriebrigaden 18 berittene Batterien liefern.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Senatskommission der Regierung einen Antrag eingereicht, nach welchem über den Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland, Frankreich und Italien die hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie gehört werden sollen.

Der Kronprinz von Schweden richtete an den Chef des norwegischen Hofes ein Schreiben, worin er erklärt, er erfahre zu seinem Bedauern von der Diskussion, welche im Storting bei der Berathung seiner Apanage stattfand. Es widerstreite mit seiner Stellung und Würde, sich in irgend welche Diskussion einzulassen und die ihm zugeschriebene Aeußerung zu dementiren; ein solcher Schritt würde immer als ein Mittel, seine Apanage zu sichern, betrachtet werden. Welches auch das Resultat sein werde, seine Liebe für Norwegen werde immer dieselbe bleiben.

An der montenegrinischen Grenze machen sich die Albanesen mehrfach störend bemerkbar. Die unruhige Lage daselbst dauert fort. Wie aus Cetinje gemeldet wird, sind von Skutari mehrere Bataillone Infanterie und 11 Geschütze nach der montenegrinischen Grenze gesandt worden, wo auch der Gouverneur erwartet wird. Sämmtliche Häupter der albanesischen Stämme sind abgesetzt und durch andere Persönlichkeiten ersetzt worden.

Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Teheran gemeldet, daß gestern in Meshed Brotkrawalle stattfanden. Die Kaufläden sind geschlossen.

Das ägyptische Ministerium hat einer Neutermeldung aus Kairo zufolge seine Demission eingereicht. Dasselbe erachte diesen Schritt für seine Pflicht, da es nicht mehr das Vertrauen des Khedive wie früher besitze. Der Khedive hat bereits die Demission des Kabinetts Riaz angenommen und nach einer Besprechung mit Lord Cromer Nubar Pascha mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt hat. Die bisherigen Minister Butros-Pascha und Maslum-Pascha werden auch dem neuen durch Nubar-Pascha zu bildenden Kabinet angehören.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro soll sich das Geschwader des Vizepräsidenten Pelzoto bei seiner Ankunft vor Santa Catharina des „Aquidaban“ bemächtigt haben. Es sei unbekannt, wohin sich Admiral Nello gewendet hat. — Nach einer weiteren Meldung aus Rio de Janeiro ist eine partielle Kabinetstrik ausgebrochen; das Ministerium werde sich auf einheitlicher Grundlage rekonstituiren.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

49. Sitzung vom 14. April 1894.

(Vormittags 11 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Etats. Beim Etat der Domänen wünscht Abg. Schöttler (kons.) die Einstellung einer Summe zur Entschädigung der Domänenpächter bei Wildschäden. Abg. Hoffmann (natl.) befragt eine Besserstellung der Fortkaufseher. Abg. v. Riepenhausen-Grangen (kons.) wünscht eine richtigere Veranschlagung der Domänengebäude zum Zwecke der Versicherung. — Beim Etat der direkten Steuern erklärt Minister Miquel auf eine Anfrage des Abg. Hideri, er entsinne sich nicht, eine Aeußerung gethan zu haben, daß er einem Wollzoll nicht abgeneigt sei. Für die Dauer des russischen Handelsvertrages sei übrigens ein solcher Zoll ausgeschlossen. — Beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung bittet Abg.

Dein Leben sei, sagte er, so traurig gewesen, daß Du eines Erfasses bedürftest.

„War es nicht hübsch von Papa, so zu mir zu sprechen? Und ich antwortete, daß wenn Gott Papa zu sich nehmen sollte, ich es versuchen würde, gegen Clary lebenswürdiger zu sein; denn dann glaube ich, daß das Schicksal schwer genug für sie sein würde. . . . Jetzt habe ich, liebe Mama, mein ganzes Geheimniß ausgeplaudert.“

„Du kannst garnicht glauben, wie die Tante lebenswürdig gegen mich ist, und ich liebe sie wie meine eigene Mutter. Ich habe eine kleine Uhr, drei schöne Kleider, einen herrlichen Wintermantel mit Pelz besetzt und einen Hut mit einem schönen Blumenkranz von ihr erhalten. Sie läßt Dich oftmals grüßen und sagt, daß meine Erziehung Dir Ehre macht, da ich in meinem dreizehnten Jahre es ziemlich weit gebracht habe. Ich bin in acht Tagen dreizehn und ein halbes Jahr alt. . . . an meinem Namenstage werde ich schreiben und Dir mittheilen, was ich bekommen habe. Mama's gehorsame

Charlotte Hafeman.“

Jetzt war Clary wirklich bellagenswerth!

Große Thränen strömten über ihr Antlitz herab. Die betrogene Hoffnung fühlte sie so schwer, und die Worte ihres Mannes, die Charlotte angeführt hatte, verletzten ihr Herz ebenso sehr, wie das eifrige Gefühl, zu wissen, daß Charlotte nur auf Befehl ihr den Ehrentitel gegeben hatte. Es war ein harter Schlag, den dieser Brief ihr verursachte, von einem dreizehnjährigen Kinde, für dessen Erziehung und Wohlergehen sie während fünf Jahren gesorgt, gegen dessen Kälte, Gleichgültigkeit und Undankbarkeit sie angekämpft hatte.

Aber nicht eine einzige Minute wollte sie mit ihrer Antwort zögern. Sie konnte ihre Ruhe nicht wiederfinden. Und würde sie sie jemals erlangen können nach diesem schlagenden Beweise,

Arendt (freikons.) die Regierung, für bessere Marktverhältnisse des Silbers zu sorgen; heute betrage der jährliche Verlust beim Silberverkauf 22 Millionen. — Beim Etat der Eisenbahnverwaltung bittet Abg. Gotherlein (freis. Vgg.) um Förderung des Imports von Futtermitteln. Abg. Fuchs (Centr.) führt aus, daß die Eisenbahngesellschaften infolge Einführung der Alterszulage vielfach schlechter gestellt seien als vorher. Abg. von Buchka (kons.) betont, daß einzelne solche Verschleubungen vorzuziehen waren. Ihre wegen dürfe man doch nicht gegen die Alterszulage Stellung nehmen. — Beim Etat der Ansiedlungskommission greift der Abg. Dr. Wierstki (Pole) die ganze Ansiedlungsmaßregel als verfassungswidrig an. — Beim Etat der Finanzverwaltung weist Minister Miquel die Befürchtung des Abg. Schmitz (Centr.) zurück, daß die Vermögenssteuer eine den Werth der Grundstücke vermindernde Wirkung haben könne, da bei der Abschätzung nur der Ertragswerth zu Grunde gelegt werde. — Beim Etat der Justizverwaltung verlangt Abg. Busch (kons.) für die Gerichtsvollzieher, deren Einnahmen jetzt häufig die der Gerichtspräsidenten übersteigen, die Normirung fester Gehälter anstatt der bisherigen von den Parteien zu zahlenden Gebühren. Minister v. Schelling theilt mit, daß dahingehende Verhandlungen mit dem Finanzminister schweben. — Weiterberathung Montag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 14. April 1894.

(12 Uhr mittags.)

Die Berathung des Antrages des Abg. Grafen Kanitz (kons.) betr. den Einkauf und Verkauf ausländischen Getreides für Rechnung des Reiches wird fortgesetzt.

Abg. Bill (kons.) führt aus, die gestrige Rede des Abg. Barth sei keine Widerlegung des Grafen Kanitz gewesen. Der Abg. Barth spreche von den Millionen, welche die Agrarier sich auf Kosten des steuerzahlenden Volkes sichern wollten, von den Hunderten von Millionen, die jetzt die deutsche Landwirtschaft Jahr für Jahre verliere, habe er nicht gesprochen. Die Landwirtschaft wolle sich nicht bereichern, sondern die Möglichkeit haben, fortzuzeristiren, weiter nichts. Von einer Verletzung der Vertragstreue gegen die Zollvertragsländer sei nicht im geringsten die Rede. Der Abg. Barth habe offenbar die Befürchtung, daß die Annahme des Antrages den Terminushandel beseitigen würde; er habe kein Herz für die Landwirtschaft, sondern bloß für den Getreidehändler. Der Bauernstand im Osten habe, das könne er als Kleingrundbesitzer in Hinterpommern versichern, an einem Schutz Zoll für Getreide das größte Interesse. Durch die billigen Getreidepreise, die jetzt auf 10 Jahre festgelegt worden sind, werde die Gefahr verstärkt, daß auch die Viehzucht immer mehr heruntergehe. Damit wäre das Schicksal des kleinen Landwirths entschieden. Der Großgrundbesitzer könne es vermöge seiner industriellen Nebenbetriebe länger aushalten. Die Regierung und alle Seiten des Hauses versicherten stets ihr Wohlwollen für die Landwirtschaft, nur die Sozialdemokraten machten eine Ausnahme, denn sie wüßten, daß ein blühendes Bauerndorf eine uneinnehmbare Burg für sie sei. Aber mit Wohlwollen allein sei der Landwirtschaft nicht geholfen. Unvergessen werde dem Fürsten Bismarck die Einführung der Schutzzölle sein. Die Bauern müßten verlangen, daß sie für ihr in den Betrieb gestelltes Kapital auch eine angemessene Rente beziehen. Der Bauer könne doch nicht für den Konsumenten umsonst arbeiten. Die Handelspolitik des neuen Kuries aber habe es schon dahin gebracht, Frankreich habe keinen Großgrundbesitz und habe dennoch die Getreidezölle ganz energisch erhöht. Fürst Bismarck hätte diese Handelspolitik niemals inaugurirt, er hätte die Landwirtschaft nicht für die Industrie abgeschlachtet. Die Bauernschaft verlange eine Aenderung des neuen Kuries. Graf Caprivi sehe Deutschland als einen Industriestaat an; er übersehe dabei, daß eine kaufkräftige Landwirtschaft die Grundlage alles Wohlstandes sei. Die Landwirtschaft müsse der Industrie gleichberechtigt sein. Jetzt stehe der kleine Grundbesitzer in der Lebenshaltung zurück hinter den Arbeitern in den Großstädten. Diesem Uebel suche der Antrag Kanitz abzuhelfen. Er bitte, ihn wohlwollend zu prüfen, damit dem deutschen Vaterlande ein kräftiger Bauernstand erhalten bleibe.

Abg. Bachem (Centr.) spricht sich entschieden gegen den Antrag aus, der einen ganz ungangbaren Weg einschlage, solange wir die germanische Kultur in wirtschaftlicher, sozialer und ethischer Beziehung nicht in Frage stellen wollten. Daß die Festsetzung des Auslandpreises auch den Inlandspreis fixiren würde, sei ein Irrthum. Das hänge zu

daß sie niemals eine Freude erwarten dürfe, die nicht der bitteren Frucht, deren Namen sie nur allzu wohl kannte, entsprungen sei?

Sie öffnete ihre Schreibmappe und schrieb:

„Meine kleine, liebe Charlotte!“

„Es war sehr freundlich von Dir, Dich Deines Versprechens, mir bald schreiben zu wollen, zu erinnern. Aber wenn Du es von nun an wieder thust, dann müßt Du wie früher Clary zu mir sagen. Sage Deiner edelmüthigen Tante, daß ich Dich darum ersucht habe, weil es mich auf vertraulichere Weise an unser gemeinsames Leben in dem alten Heim erinnert.“

„Ich kam gestern Abend spät hier an nach einer Reise ohne jedes Unbehagen, und ich hoffe, daß ich mich hier wohl befinden werde. Später will ich Dir mittheilen, was ich für meine Zukunft beschloßen habe.“

„Wenn Deine Tante so ausgezeichnet gut gegen Dich ist, wie ich aus Deinem Briefe ersehe, so mißbrauche jedoch niemals ihre Zärtlichkeit, und das würdest Du thun, wenn Du nicht mit mehr Ernst Deine Dankbarkeit zeigst, und die Dankbarkeit zeigt sich am besten dadurch, daß Du sie durch Deinen Fleiß und vor allen Dingen durch Dein eifriges Bemühen, in Deiner Ausführung sowohl gegen sie als gegen andere Menschen Milde und Demuth zu zeigen, erzeuhest. Nicht wahr, Du wirst Deine Hartnäckigkeit und Kälte ablegen und ein recht lebenswürdiges Mädchen werden?“

„Damit Du eine Stütze in Deinen guten Vorsätzen findest, vergiß niemals in Deinen Gebeten an Gott ihn um Kraft und ein warmes Herz anzurufen. Wenn Du das thust, wird Dein Vater, der sich dort befindet, wohin wir alle zu kommen streben, eine höhere Freude über seine geliebte kleine Tochter fühlen — und Du wirst seiner würdig sein.“

Grüße Deine gute Tante oftmals von Deiner stets hingebenden Clary.“

(Fortsetzung folgt.)

95 Prozent von der Ernte ab. Der Plan führe in seinen Konsequenzen zu einer Verstaatlichung des gesamten Getreidehandels und schließlich der gesamten Produktion. Alsdann müssten auch die Löhne der Arbeiter staatlich fixiert werden. Die Sozialdemokraten wollten einen Sozialismus mit Herrschaft der Arbeiter, die Herren von rechts einen Sozialismus mit Herrschaft der Agrarier. Es sei falsch, daß in den letzten 30 Jahren nichts für die Landwirtschaft geschehen sei. Er erinnere an die noch bestehenden Schutzzölle, die Aufhebung des Identitätsnachweises, der Staffeltarife, die Steuerreform in Preußen. Nicht die Handelsverträge, sondern die Militärvorlage sei an den großen Belastungen der Landwirtschaft schuld. Es gebe der Landwirtschaft garnicht so schlecht, wie immer behauptet werde. Er bitte die Regierung, um aus der Welt der Phrasen endlich auf einen festen Boden zu kommen, um eine umfassende Agrarreform.

Abg. Graf Bernstorff (freikons.) erklärt, seine Partei werde in ihrer großen Mehrheit gegen den Antrag stimmen, obwohl sie ihn als einen Nothbehelf in schwerer Bedrängnis, als eine ultima ratio betrachte, auf die man aber im gegenwärtigen Augenblick noch nicht eingehen könne. Der Nothstand der Landwirtschaft lasse sich nicht bezweifeln. Zunächst aber seien noch andere Mittel zu versuchen. Man müsse abwarten, ob nicht durch die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Regelung der Währungsfrage Hilfe geschafft werde. Die Mehrzahl seiner Freunde sei der Ansicht, daß man schließlich auch vor extremen Maßregeln nicht zurückzucken dürfe, denn es müsse geholfen werden.

Abg. v. Bennigsen (natl.) ist der Meinung, daß dieser Antrag den Zweck habe, der nach Annahme des Handelsvertrages sich verflüchtenden agrarischen Bewegung einen neuen Aufschwung zu geben. Der Antrag schmecke in hohem Grade nach dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Er würde dem gesamten Lande eine Kontribution von 450 Millionen Mark auferlegen. Mit demselben Recht könnten andere Produktionszweige eine minimale Rente und die Arbeiter einen Minimallohn verlangen. Der Antrag werde die Feuer der sozialdemokratischen Agitation gießen. Noch nie sei ein agrarischer Vorschlag bis zu dieser Höhe der Gemeingefährlichkeit gegangen. Er hoffe, daß die Abfertigung des Antrages im Reichstage der Wendepunkt für die extravagante agrarische Agitation sein werde, und in diesem Sinne könne er für die Einbringung dankbar sein.

Abg. v. d. Groeben (kons.) erwidert, Herr v. Bennigsen habe sich nicht mit einer Widerlegung des Antrages abgeben. Die Hauptsache sei eine empörende Art und Weise des Angriffes auf die Antragsteller. Das Wort Gemeingefährlichkeit sei man sonst von ihm nicht gewohnt, und es sei schändlich, zu behaupten, unsere Schilderungen über die Noth des kleinen und mittleren Grundbesitzes seien Uebertreibungen. (Präsident v. Leo erklärt das Wort „schändlich“ für unparlamentarisch.) Herr v. Bennigsen habe mit seiner Rede mehr für den Bund der Landwirtschaft agitiert, als der Bund jemals gethan. Herr Bachem habe seine direkte Feindschaft gegen die Landwirtschaft zu verhehlen gesucht. Von der Linken sei man dem Antrage nur mit Lachen und Wigen begegnet. Er hätte gewünscht, daß das Haus einen Antrag, der das Wohl eines großen Theiles unseres Volkes wolle, anders ausgenommen hätte.

Abg. Richter (freis. Bp.) meint, daß der Antrag nur aus dem Bedürfnis hervorgerufen sei, nach Erlebigung des russischen Handelsvertrages einen neuen agrarischen Agitationsstoff zu finden. Redner nimmt dann das Argument des Abg. Barth gegen den Antrag unter heftigen Ausfällen gegen die Konserverativen wieder auf und führt aus, daß man mit ihm schließlich zur Regelung der gesamten Produktion durch den Staat gelange. Mit dem Privatbetriebe falle aber auch das Privateigentum. Vom Standpunkte der Anhänger des Sozialistengesetzes müßte ein Sozialistengesetz gegen die konserverative Partei erlassen werden. Zum zweiten Male in dieser Session schlossen sich alle Parteien bis weit in die Rechte hinein zu einer großen Ordnungspartei zusammen, um der wachsenden Gefahrlichkeit der konserverativen Partei Schranken zu setzen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (deutsch-sozial.) bemerkt, über die agrarische Gefahrlichkeit und den Vorwurf des Sozialismus sei die gegnerische Kritik nicht hinausgekommen. Einen Vorschlag, auf anderem Wege zu helfen, habe er nicht gehört. Die freisinnige Partei nenne alles Interessenpolitik, was der Spekulation der Börse Schranken ziehe. Die Gegner betrachten alle Erwerbszweige als gleichwerthig, die Landwirtschaft sei aber der wichtigste, die Wurzel des Baumes. Die landwirtschaftlichen Arbeiter würden nach Annahme des Antrages besser gelöhnt werden können. Es seien überhaupt nur wenige Leute bloß Konserverativen, und die produktiven Stände, z. B. die Handwerker, wüßten ganz gut, daß sie einen Vortheil von dem Antrage hätten. Wenn man auch jetzt den Antrag ablehne, so werde man sehen, wer den Vortheil davon habe.

Abg. Schippel (Sozial.) führt aus, daß der Einfluß des Antrages auf die Arbeiterfrage ganz klar sei. Entweder müsse die Industrie zu Grunde gehen, wenn gemäß der Steigerung der Brotpreise die Löhne fliegen, oder es werde durch ein neues Schreckensregiment den Arbeitern die Möglichkeit abgeschnitten, sich diese höheren Lohnpreise zu erkämpfen. Die Sozialdemokraten lehnten daher den Antrag ab.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, er sei durch den Antrag überrascht worden, da er vor nicht langer Zeit aus Juraßen der konserverativen Partei während einer Rede des Staatssekretärs von Marschall zu schlechten berechtigt gewesen sei, daß sie auf einen Minimalpreis nicht zu kommen gedächte. Graf Kanitz habe übrigens die Produktionskosten für Weizen um 55, für Roggen um 25, für Hafer um 35 Mark höher berechnet, als eine Aufstellung des Verbandes der Zentralvereine Ost-Elbischer Landwirthe berechnet. Die Motive zu dem Antrage seien unzulänglich. Dem Wunsche des Abg. Bachem um Herbeiführung einer landwirtschaftlichen Statistik neige auch er sich zu, denn er wolle der Landwirtschaft helfen. Aber diese Enquete sei schwierig, und außerdem nicht Reichssache. Den Antrag Kanitz müsse er ablehnen, da er die Regierung nöthigen würde, von den Bahnen, die die Politik des Reiches bisher gegangen ist, sehr erheblich abzuweichen. Ueberdies würden wir auch den Vertragsstaaten gegenüber in den Ruf einer Mala fides kommen. Er würde dann nach außen alles Vertrauen verlieren. Auch mit dem bisherigen Bestreben, Handel und Industrie im Export zu fördern, würde man brechen müssen. Der Antrag wäre ferner eine Steuer von 400 Mill. Mk. auf die ärmste Klasse. Er als konserverativer Mann beklage es, daß die konserverative Partei auf eine so abschüssige Ebene gerathen sei. Denn was sie jetzt treibe, trenne nicht nur die Landwirtschaft von der Industrie, sondern von allem anderen, was staatsbehaltend sei. Der Antrag sei ferner ein Mittel agitatorischer Politik und führe endlich in die gleichen Bahnen, welche die Sozialdemokratie gehe.

Abg. Berner (Ant.) erwidert, die Politik des Reichskanzlers treibe vielmehr die Bauern der Sozialdemokratie in die Hände.

Abg. Graf Bernstorff (Welfe) erklärt sich namens seiner Freunde gegen den Antrag, der eine Produzentengruppe auf Kosten der Allgemeinheit bevorzuge.

Abg. Graf Limburg-Sturum (l.) antwortet dem Reichskanzler, der Staat habe die Aufgabe, die Landwirtschaft zu erhalten, wenn er die Erhaltung der Landwirtschaft im Interesse des Staates liegend erachte. Was die Berechnung der Produktionskosten betreffe, so halte er nicht unbedingt an den aufgestellten Zahlen fest, nur dürfe man nicht die reichen Gegenstände zur Grundlage der Berechnungen nehmen. Die Handelsverträge seien kein Hinderniß, male fides werde man uns nicht nachfragen können. Der Reichskanzler habe gesagt, das Vertrauen des Auslandes zu der jetzigen Regierung sei von Jahr zu Jahr gesunken. Er glaube das recht gern; denn eine so coulante Regierung werde das Ausland nicht wiederfinden. Den Mahnungen des Reichskanzlers gegenüber stelle er fest, daß die Konserverativen die legitime Autorität niemals angegriffen hätten. Sie hätten sich bisher nie von der Regierung getrennt, jetzt könnten sie ihr leider nicht mehr folgen.

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert, wenn der Vordränger sage, seine Partei habe sich nie von der Regierung getrennt, so erinnere er an die Deklarationszeit. Ferner weise er darauf hin, daß vor kurzem in der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe ein Artikel „zur Lage“ gestanden habe, in welchem gesagt sei, der deutsche Landwirth, der früher den Freisinn als Gegner angesehen habe, sei jetzt vielfach geneigt, den Kaiser als politischen Gegner anzusehen.

Abg. v. Bloch (kons.) bemerkt, der Artikel zeichne nur die Stimmung in manchen Landesheilen. Die Königstreue der Landwirtschaft sei über jeden Zweifel erhaben. Wenn in den Versammlungen harte Worte gefallen seien, so richteten sie sich gegen die Regierung und nicht gegen die Person des Monarchen.

Die Debatte wird geschlossen. In seinem Schlußworte versichert Abg. Graf Kanitz (kons.) den Reichskanzler, daß es auch seinen Freunden nicht leicht geworden sei, den Antrag zu stellen. Aber ihre Wähler verlangten von ihnen, daß sie für die Erhaltung der Land-

wirtschaft eintreten. Werde der Antrag heute abgelehnt, so nehme man ihn im nächsten Jahre an.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt; dafür stimmen außer den Unterzeichnern, sowie den Antisemiten und Bauernbündlern noch 12 Konserverative v. Dewitz, v. Herder, v. Malzbahn, v. Massow, Köhler, v. Salisch, v. Saurma, Schall, Graf Schwerin, v. Biereck, v. Werder, v. Winterfeld. Dagegen von den Konserverativen: Graf Schlieffen, Präsident v. Levegow. 26 Konserverative fehlen. Auch Graf Bismarck ist nicht zugegen.

Montag 12 Uhr: Jesuitenanstalt, Fortbildungsschule, Heimstätten. Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April 1894.

Se. Majestät der Kaiser hat am Sonnabend Vormittag 11 1/2 Uhr Wien wieder verlassen. Der Kaiser Franz Joseph geleitete seinen Gast zum Westbahnhofe, wo der Präsident der österreichischen Staatsbahnen Dr. von Bilinski und der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Botschaftspersonale die Ankunft der Monarchen erwarteten. Auf der Fahrt von der Hofburg zum Bahnhofe wurden die Monarchen von dem zahlreich angammelten Publikum freudig begrüßt. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich huldvoll durch Händedruck von dem Prinzen Reuß, den Herren des Ehrendienstes und den übrigen zur Verabschiedung Erschienenen, umarmte und küßte wiederholt den Kaiser Franz Joseph und dankte für den lebenswürdigen Empfang. Kaiser Franz Joseph reichte allen Herren des Gefolges des Kaisers Wilhelm huldvoll die Hand. Nachdem Kaiser Wilhelm den Salonwagen bestiegen hatte, reichte er aus dem offenen Fenster dem Oberst und Flügeladjutant v. Deines die Hand und dankte ihm speziell für seine Dienstleistung in Abbazia. Kaiser Wilhelm verließ dann, den Kaiser Franz Joseph salutirend, am Fenster, bis der Zug die Bahnhofshalle verließ. In Karlsruhe ist Se. Majestät der Kaiser am Sonntag früh 8 Uhr eingetroffen und von dem Erbgroßherzog, sowie den Prinzen Wilhelm und Karl empfangen worden. Auf dem Wege zum Schlosse, welcher im offenen Wagen zurückgelegt wurde, brachte eine zahlreiche Menschenmenge Sr. Majestät begeisterte Rundgebungen dar. Im Schlosse fand die Begrüßung durch den Großherzog und die Großherzogin statt. Se. Majestät wohnte darauf dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Um 1 Uhr begann das Hofdiner. — Sonnabend Abend um 10 1/2 Uhr passirte Se. Majestät der Kaiser München. Außerhalb des Centralbahnhofes fand ein Maschinenwechsel statt. Prinzregent Luitpold, welcher die Uniform seines Magdeburgischen Artillerieregiments Nr. 4 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, begrüßte Se. Majestät auf das Herzlichste. Nach einem kurzen Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser von dem Prinzregenten und setzte die Reise fort. Der preussische Gesandte Graf zu Eulenburg verblieb in München.

Der Kaiser hat während seines Aufenthalts in Wien dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Wie aus Abbazia gemeldet wird, begiebt sich Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria am Montag auf dem Seewege nach Venedig, wo ein mehrtägiger Aufenthalt beabsichtigt ist.

Bei dem Finanzminister Miquel findet am 18. April ein größeres parlamentarisches Diner statt, zu dem auch der Reichskanzler und die Minister geladen sind.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, hat sich heute früh nach Karlsruhe begeben, um dort dem Kaiser am Sonntag Morgen Immediatvortrag zu halten.

Dem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach, beabsichtigt der dortige Regierungspräsident mit dem 1. Juli sein Amt niederzulegen.

Der Direktor der königl. Hochschule für Musik, Professor Julius Spitta, Sohn des bekannten Dichters geistlicher Lieder, ist im Alter von 53 Jahren gestern hier gestorben. Er war Verfasser verschiedener kunswissenschaftlicher Arbeiten und Begründer der „Vierteljahresschrift für Musikwissenschaft“.

Der Bundesrath hielt heute eine außerordentliche Sitzung ab, in der ein Nachtragset für 1894/95 festgestellt wurde. Derselbe lautet über 10 000 Mark.

Die im Unterrichtsministerium unter Vorsitz des Ministers stattgefundenen nachträglichen Beratungen über eine Reform des Mädchenschulwesens haben, wie die „Post“ hört, zu einem befriedigenden Abschluß geführt.

Nachdem der Reichskanzler in der gestrigen Debatte keine Andeutungen darüber gemacht hat, welche Maßnahmen er zur Beseitigung der Noth der Landwirtschaft zu ergreifen gedente, ist von konserverativer Seite eine diesbezügliche Interpellation im Reichstage eingebracht worden, die voraussichtlich am Dienstag zur Verhandlung kommen wird.

In der „Schlesischen Zeitung“ wird der General von Gohler als Verfasser der Artikel über den neuen Kurs im „Militär-Wochenblatt“ bezeichnet.

Die Vorgänge, auf welche gestern im Reichstage Bezug genommen wurde und die zur Abberufung des vielgenannten Kanzlers Leit geführt haben, sind in einem in Heft 4 der „Neuen Deutschen Rundschau“ veröffentlichten Briefe eines in Kamerun weilenden Freundes des Herausgebers dieser Zeitschrift geschildert. Diese Schilderung ist derart, daß man ihre Wahrheit garnicht zu glauben vermag. Dem Kanzler Leit und dem Affessor Wehlauf werden darin die schneulichsten Dinge zur Last gelegt, die sich öffentlich garnicht wiedergeben lassen. Wenn auch nur ein Theil davon wahr ist, so ist dadurch der deutsche Name in der Kolonie geschändet und nur eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen im Stande, die verlegte Ehre der Nation in etwas wieder herzustellen. Daß in diesem Falle sogleich energig eingegriffen worden ist, verdient Dank. Aber daß Derartiges überhaupt vorkommen konnte, ist tief bedauerlich und wirkt auf unsere kolonialen Verhältnisse ein überaus schlechtes Licht. Wenn hohe Beamte in den Kolonien so wirtschaften können, so liegt doch für jeden die Annahme nahe, daß in der Centralleitung etwas mangelhaft sein muß. Bei energischer Haltung sollte doch dergleichen unmöglich sein.

Der „Kladderadatsch“ kommt auf die bekannten Angelegenheiten in verschiedenen Briefkasten-Notizen zurück. Es heißt da: „Daß die offiziöse Presse nach unserem „Material“ schreit, ist nicht zu verwundern, daß aber auch viele sogenannte selbstständige Blätter in dies Geschrei einstimmen, stellt allerdings der deutschen Tagespresse ein Armuthszeugniß ersten Grades aus. Noch vor wenigen Wochen waren die „Selbstständigen“ einig in

dem Ruf: „Das kann die Regierung nicht länger dulden! Sie muß endlich einschreiten!“ Was hat sich seitdem in dem Sachverhalt geändert? Gar nichts, nur daß die Regierung durch das Bekanntwerden der Bewichtigungsverfuche in eine noch äblere Lage gekommen ist. Wir schlagen selbstständigen Preskmännern statt des eintönigen Geschreies nach „Material“ folgende Thematata zur Bearbeitung vor. 1) Wie hat am 31. März im „Reichsanzeiger“ eine grobe Unwahrheit veröffentlicht werden können, wenn auch nur im nichtamtlichen Theil? 2) Warum hat das Blatt nicht aus eigenem Antrieb die Unwahrheit zurückgenommen, was doch die kleinste anständig geleitete Zeitung im Fall eines Irrthums thut? 3) Warum hat niemand das Blatt dazu gezwungen? Wird der „Reichsanzeiger“ so schlecht kontrollirt? 4) Warum veröffentlicht nicht der hochstehende Reichsbeamte, der den Herrn General instruktirt hat, den Inhalt der Instruktionen mit seiner Unterschrift im amtlichen Theil des „Reichsanzeigers“? 5) Warum hat die offiziöse Presse für den Fall einer Interpellation im Reichstage gleich Herrn v. Bötticher, den Staatssekretär des Innern, als Beantworter genannt? Alle diese Fragen bieten einen reichen und dankbaren Stoff nicht nur für angehende Journalisten, sondern auch für kluge Männer, die schon manches Jahr den Sessel des Chefredakteurs gedrückt haben.

Bei der Bekämpfung der ehrengerichtlichen Urtheile gegen die im Hannoverischen Spielerprozeß kompromittirten Offiziere soll der Kaiser namentlich auch über die niedrige Gesellschaft, in der sich die Offiziere bewegt haben, und über die Frivolität, mit der einzelne öffentlich vor Gericht in Hannover aufgetreten sind, sich außerordentlich scharf ausgesprochen und eine neuerliche Ordre gegen das Hazardspiel in der Armee in der denkbar strengsten Form erlassen haben.

Der Herausgeber der „Reichsglocke“, Heinrich Joachim Gehlsen, hat, wie die „Volkszeitung“ einer aus London hier eingegangenen Meldung entnimmt, die Reise nach Berlin angetreten.

Wie man der „Köln. Ztg.“ berichtet, erhielt das Kamerunomitee eine Depesche von Herrn v. Uechtritz aus Brak an der Nigermündung, wonach die Mahdisten in Bagirmi und Bornu herrschen und er deshalb nach Süden gezogen wäre. In Ngaundere und Kaza habe er Schutzverträge abgeschlossen und über Yola die Küste erreicht.

Dresden, 14. April. Die Einzugsfeier des Prinzen Johann Georg und Gemahlin verlief programmäßig. Die Stadt war festlich geschmückt. Zahlreiche Fremde waren herbeigeleitet. Auf der Fahrt nach dem Residenzschloß wurden den Neuermählten herzliche Dationen dargebracht.

Ausland.

Meran, 15. April. Der Herzog Karl Theodor in Bayern nebst Familie ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und wird seine ärztliche Praxis wieder ausüben.

Alessandria, 14. April. In der Nähe des Stadthauses wurde gestern eine große Sprengbombe mit Zünder gefunden.

Rom, 13. April. Wie die Blätter melden, wurde heute wiederum eine Bombe und zwar in der Nähe des Colosseums aufgefunden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, darunter diejenige des Begleiters des vorgestern verhafteten Individuums, bei welchem eine Bombe vorgefunden wurde. Die Blätter berichten ferner, die Polizei sei einer anarchischen Vereinigung, welche es sich zur Aufgabe gemacht habe, Bomben zu werfen, auf der Spur.

Rom, 14. April. Der Deputirte Zimbriani wird in der Deputirtenkammer eine Interpellation über das vielbesprochene Interview des Königs Humbert mit dem Vertreter des „Figaro“ Calmette einbringen.

Rom, 14. April. Der Dichter und Literaturhistoriker Graf Adolf Schack ist heute Abend 7 Uhr im Alter von 80 Jahren gestorben.

Paris, 14. April. Die Zurückziehung der italienischen Scheidemünzen vollzieht sich nur langsam. Die Bank von Frankreich hat bis jetzt erst fünf Millionen eingenommen.

Kopenhagen, 14. April. Der dänische Generalkonsul in Petersburg telegraphirte heute, es sei eisfreies Wasser in Sicht. Die Eröffnung der Schifffahrt von Kronstadt ist für nächste Woche zu erwarten.

Petersburg, 15. April. Der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten Wladimir und Sergius mit Gemahlinnen, sowie der Großfürst Paul sind gestern Abend 9 1/2 Uhr nach Koburg abgereist.

Washington, 14. April. Im Senat ist eine Resolution eingebracht, bezweckend den Rücktritt der Vereinigten Staaten vom Samoa-Abkommen mit Großbritannien und Deutschland.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. April. (Verhiebene). Der evangel. Kirchenrath hat in seiner Sitzung am 9. d. M. beschlossen, dem unlängst gegründeten Kirchenangehörigen eine Unterstützung von 50 Mk. zu bewilligen, als Anerkennung für seine gesungenen Leistungen bei Gelegenheiten kirchlicher Feierlichkeiten. — Das Breslauer Opern- und Operettenensemble, Direction Suwart, gab gestern in der Villa nova ein Gastspiel. Es wurde unter vielem Beifall die Operette „Der Vogelhändler“ aufgeführt. Die Vorstellung war zahlreich besucht. — In der gestrigen Versammlung des Lehrervereins für Culmsee und Umgegend erstattete der bisherige Kassirer, Herr Nawrogt den Kasseebericht, worauf der Jahresrechnung Entlastung erteilt wurde. Die Kasse und sämtliche Kasseebücher und Beläge gingen an den neuen Kassirer, Herrn Jagusch-Blindal über. Es wurde beschlossen, am Sonntag den 3. Juni per Bahn einen Ausflug nach Dirmstele zu unternehmen. Außerdem soll noch im Sommer ein größeres Fest, bestehend aus Konzert und Theater, veranstaltet werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden genehmigte die Versammlung die Einrichtung eines pädagogischen Fragelattens im Verein; hierdurch sollen wichtige, das Interesse der Schule und des Lehrers berührende Fragen gemeinschaftlich beraten und erledigt werden. Auf Kosten des Vereins soll künftig das Br. Schulblatt, das Organ des Provinzialvereins, für den Verein gehalten werden. Zur Aufnahme meldeten sich zwei Lehrer. Die Sitzungen werden vom Mai ab in der Villa nova gehalten. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend den 19. Mai statt.

a. Culmsee, 16. April. (Culmsee'r Volksbank Scharmenta u. Co.) Der Gesellschaftsvertrag der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Culmsee'r Volksbank J. Scharmenta u. Co. ist bis zum 31. Dezember 1905 verlängert, das Aktienkapital ist durch 100 Aktien à 1000 Mk. auf 100 000 Mk. erhöht worden. Bis Schluß des Jahres waren hierauf 188 000 Mk. eingezahlt.

* Culmsee, 16. April. (Molkerei Culmsee.) Am Mittwoch den 25. d. M. nachmittags 5 Uhr findet eine Generalversammlung der Molkerei Culmsee, einget. Genossenschaft m. u. S., im Molkereigebäude statt. z. Culmer Stadtriederung, 14. April. (Verhiebene). Die am 12. d. Mts. in Podwiz abgehaltene Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Podwiz-Bunau war von 23 Mitgliedern besucht. Herr Weidhauptmann Pippel-Podwiz, welcher als Delegirter zur Generalversammlung in Danzig anwesend war, erstattete eingehend Bericht und bedauerte das Nichtzustandekommen des Wassergesetzes. Der Verein hat vom

Centralverein Zuwendungen zu einer Viehwage, welche in Ehrenthal aufgestellt wird, und für Errichtung zweier Eberstationen, welche je eine in Podwiz und Ehrenthal eingerichtet werden, erhalten. Der Centralverein hat beschloffen, in Zukunft den Zweigvereinen die Vereinskassiere und Eber in natura zu überweisen. Die sogenannten Ankaufskommissionen fallen in Zukunft fort. Betreffs der Verteilung der in der Schöneicher Herrenkämpe zur wahren Landplage gewordenen Saatfrühen wird sich der Verein, der schon einige hundert Mark zur Verteilung dieser Unholde hergegeben, um Rath und Beihilfe an den Centralverein wenden. Die beim Centralverein bestellten Obstbäumchen sind zwar bewilligt, leider aber noch nicht angekommen, was allgemein bedauert wird, da die Pflanzzeit zu sehr hinausgerückt wird. — Die Drischaff Culum-Dorpoich, welche im Frühjahr und im Herbst grundlose Wegeverhältnisse aufzuweisen hat, ist in diesen Tagen an den Kreisstag mit einer Petition getreten, in welcher gebeten wird, ihr zur Aushebung der Dorfstraße, welche die direkte Verbindungsstraße zur Podwiz-Oranger Chaussee bildet und an der auch die Schule liegt, eine Beihilfe aus Kreismitteln zu gewähren. Hoffentlich findet diese Bitte im Kreisaußschuß Erhöhung. — Die Drischaff Grenz hat neben Klammer im Kreise die meisten Armenlasten zu tragen, oftmals bis 700 Mk. jährlich. Alljährlich werden Waifen an die Winderfordernenden vergeben. Da ist es denn für die Drischaff eine Wohlthat, zu hören, daß ihr hier und dort kleine Lasten abgenommen werden. So auch gestern, als beim Gemeinbesorger die Verbindung dieser Unterthutungsbedürftigen vor sich ging, vernahm man, daß sich sehr viele Leute um die Knaben und Mädchen reihen; selbstredend werden die Lasten auf diese Weise verringert. — Der Lunauer Kirchenchor plant auch in diesem Jahre wieder ein Kirchenkonzert zu geben. Die näheren Besprechungen darüber sind der nächsten Gesangsstunde vorbehalten.

Strasburg, 14. April. (Nuthmakliches Verbrechen.) Vor acht Tagen landte der Rittergutsbesitzer von Quienwalde seinen Hofmann Staniecki an die russische Grenze, um, wie alljährlich, russische Polen als Arbeiter für das Gut zu werben. Er ist bis jetzt nicht zurückgekehrt, hat auch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Das lange Ausbleiben ruft die Vermuthung hervor, daß dem S. irgend ein Unglück zugefallen ist.

Krojanke, 15. April. (Verschiedenes.) Zur Unterstützung der für die Ersatzwahl im hiesigen Reichstagswahlkreise aufgestellten Kandidatur des antifeimischen Reformparteilers Reckauer von Nisch sind die Reichstagsabgeordneten Ahlwardt und Werner-Marburg hier eingetroffen. Ahlwardt wird am Dienstag den 17. April abends 7 1/2 Uhr im Frankfurter Saale hier selbst eine öffentliche Wählerversammlung abhalten und über das Thema: „Was will die Reformpartei?“ sprechen. — Die diesjährige Frühjahrskontrollversammlung findet hier am 21. d. M. Vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr statt. — Der Kreisphysikus Dr. Hoffmann-Flatorow, der für die Zeit vom 16. April bis 5. Mai zur Theilnahme an einem hygienischen Fortbildungskursus nach Königsbere einberufen worden ist, wird während dieser Zeit durch den Kreiswundarzt Dr. Rogowski vertreten.

Elbing, 13. April. (Petition. Jubiläum. Erstochen.) Die Stadtverordneten-Versammlung trat heute der Petition des Magistrats um Erhaltung und Ausbau der Elbinger Weidhof bei. — Der Schriftführer Friedrich Hübsch hat heute sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum gefeiert. — Der Arbeiter Domte aus Jungfer ist heute auf dem Heimwege von einem Gasthaus von 2 Arbeitern erstochen worden.

Lyck, 15. April. (Blutergiftung.) Im vergangenen Winter fror sich die 15 Jahre alte Tochter des Fleischermeisters S. den Fuß an, so daß der Fuß schließlich aufbrach. Trotzdem tröstete sich das junge Mädchen damit, daß im Sommer die Wunde bald heilen werde. Leider kam es aber anders. Gegen Mitte voriger Woche fing der Fuß zu schwellen an, die Geschwulst zog auch das Bein in Mitleidenschaft, und der Arzt stellte Blutergiftung fest. Nach vierstädigem Krankenlager hauchte das junge Mädchen ihr Leben aus.

Posen, 14. April. (Anstellungscommission.) Der Präsident der Anstellungscommission, Dr. von Wittenberg in Posen, ist nach dem „Reichsanzeiger“ wiederum auf die Dauer von drei Jahren vom 20. April 1894 bis dahin 1897 zum Mitglied dieser Commission ernannt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. April 1894. (Sekundärbahn Culmseer-Melno.) Im Juni v. J. petitionirten etwa 400 Groß- und Kleingrundbesitzer der Kreise Thorn, Briesen, Culm, Braundenz und die Stadtvertretung von Nehdem um Herstellung einer Sekundärbahn in der Verlängerung Bromberg-Fordon-Culmseer, von Culmseer-Nehdem nach Melno, da dieser viele tausend Morgen schönsten Bodens enthaltende Landstrich keine Bahn hat und nur an einzelnen Stellen nothdürftig mit Chausseen versehen ist. Wie man hört, ist begründete Hoffnung auf Erfüllung dieser Petition vorhanden und man nimmt an, daß der Herr Oberpräsident, welcher durch eine Deputation der Belemten um Unterstützung dieses Projekts gebeten wurde, sich der Sache angenommen hat.

(Vaterländischer Frauenverein.) Morgen, Dienstag, Nachmittags 5 Uhr findet im altstädt. Pfarrhause, Konfirmandenzimmer I, die alljährliche Generalversammlung statt, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung, Jahresbericht, Voranschlag und Vorstandswahl steht.

(Thornener Darlehns-Verein.) Dem Geschäftsbericht für 1893 entnehmen wir folgendes: Der Gesamtgläubigenstock hat 904 178 Mk. betragen, der Wechselbestand Ende des Jahres 119318 Mk. (nach Abzug von 5632 Mk. Verlust), der Depostistenbestand 118896 Mk., der Reservefonds 3839 Mk. Im Vorjahre hatte der Verein beschlossen, alle unsicheren Forderungen abzuführen, auch 90 pCt. des Mitglieder-Guthabens wurden abgetrieben, um der besorgenen Kalamität ein Ende zu machen. Dieser Wechsel hat sich bewährt; von den unsicheren Forderungen, die etwa 33000 Mk. betragen, sind im Jahre 1893 ungefähr 16000 Mk. eingekommen, und so konnte nach mehrjährigen Ausfällen den Genossen eine Dividende von 6 pCt. bewilligt werden.

(Der Thornener polnische Darlehnsverein), einget. Genossenschaft mit unbr. H., hat in seiner Generalversammlung am 1. April Herrn Rechtsanwalt Polczyn hier selbst zum Direktor gewählt.

(Die Freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonnabend Abend im Vereinslokal bei Nicolai unter Vorsitz ihres Führers, Herrn Drehschleifer Borkowski eine ziemlich zahlreiche Hauptversammlung ab. Von drei Mitgliedern des Vorstandes wurden die Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände der Mannschaften einer Revision unterzogen, wobei sich nur geringe Mängel herausstellten. Hierauf folgte die Rechnungslegung für das Jahr 1893/94. Nach dem vom Vereinspräsidenten, Herrn Kaufmann Giffow erstatteten Kassenerichte waren am 1. April 1893 164,54 Mk. in der Kasse vorhanden, wozu der Magistratsbeitrag von 400 Mk. kam. Die Ausgabe betrug 312,72 Mk., so daß ein Kassendefizit von 251,82 Mk. verbleibt. Das Vermögen des Vereins beträgt 191,80 Mk. Die Rechnung wurde sofort durch eine Kommission geprüft und danach begutachtet. Der Abtheilungsführer Herr Schlossermeister Lehmann berichtete sodann über die Thätigkeit der Wehr im verflossenen Jahre. Im Laufe desselben sind 6 Kameraden ausgezogen und 5 neu eingetreten. Gegenwärtig zählt die Wehr 59 aktive Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Im Sommerhalbjahre fanden 5 Uebungen statt. Bei 3 Feueren wurde die Wehr alarmirt und bei 2 trat sie in Thätigkeit. Die Theilnahme der Mitglieder war sowohl an den Uebungen wie in den Ernstfällen eine lebhaftige. Einige Mitglieder zeigten jedoch große Interesselosigkeit, was vom Führer Herrn Borkowski in scharfen Worten gerügt wurde; es sollen Erhebungen darüber vorgenommen werden, inwieweit ihrer Nachlässigkeit direkt Verschulden zur Last zu legen ist. Ein Mitglied, dessen Unthätigkeit seit länger als einem Jahre erwiesen ist, wurde aus der Wehr ausgeschlossen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung sprach Herr Borkowski über die von der städtischen Verwaltung für Feuerwecke angeschafften Hydranten. Herr Stadtbaumeister und Brandinspektor Leipold theilte mit, daß seitens der städtischen Verwaltung für die städtische Feuerwehr noch 100 Huppen zur Abgabe der Signale angeschafft sind. Er machte die Versammlung mit den verschiedenen Signalen bekannt, um irigen Verwechslungen bei der freiwilligen Feuerwehr, die andere Signale hat, vorzubeugen. Zum Schluß fand die Wahl des Vorstandes und der Führer statt. Zum Führer der Wehr wurde Herr Borkowski einstimmig gewählt. Aus der weiteren Wahl für den Vorstand gingen folgende Herren hervor: Professor Boethke, Schlossermeister Lehmann, Kaufmann Giffow und Typsetzermeister Knaaf. Ferner wurden gewählt: zum Abtheilungsführer Herr Lehmann und als dessen Stellvertreter Herr Giffow, zum Führer der Steigerabtheilung Herr Knaaf und als Stellvertreter Herr Brunnenmeister Schulz. Sämmtliche Herren sind wiedergewählt und nahmen die Wahl an.

(Sprigenprobe.) Gestern, Sonntag früh 6 Uhr fand auf der Nordseite des altstädtischen Marktes eine Probe der städtischen Feuer-

sprigen und der des Krankenhauses statt, welcher die Herren Stadtbaumeister Schmidt und Stadtbaumeister und Brandinspektor Leipold, sowie Mitglieder der Sicherheits- und Baudeputation beizuholten. Das Wasser wurde aus zwei Hydranten der städtischen Wasserleitung entnommen. Die Sprigen erwiesen sich in brauchbarem Zustande.

(Ein Gauruntag) findet im Mai hier in Thorn statt. Der Bromberger Männer-Turnverein hat zu demselben sieben Delegirte gewählt, außerdem beabsichtigt er eine Musterreise auf Vereinskosten zu entsenden, falls mit dem Gaurunntage ein Gaurunntage verbunden ist.

(Der Turnverein) unternahm gestern unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder eine Turnfahrt nach Schülz, wo er zusammen mit dem Bromberger Männer-Turnverein an einem Herrenabende des dortigen Turnvereins theilnahm.

(Kreisverein deutscher Handlungsgehilfen.) Die zu gestern behufs Neuwahl eines ersten und zweiten Vertrauensmannes einberufene Generalversammlung war nicht beschlußfähig; die Wahl kam somit nicht zu Stande. Aus der Mitte der Erschienenen erklärte sich ein Mitglied zur provisorischen Uebernahme der Vereinsgeschäfte bereit; dasselbe soll dem Leipziger Verbandsvorstande zur Ernennung zum Vertrauensmann vorgeschlagen werden.

(Das gestrige Frühsoffkonzert) im Schützenhause hatte sich gegen das erste schon einer Steigerung des Besuches zu erfreuen. Es läßt sich daraus wohl schließen, daß diese Konzerte, die einen sehr billigen Musikkonfu bieten, sich auch hier einbürgern werden.

(Bolnicher Industrieverein.) Die gestrige zweite Wohlthätigkeitsvorstellung im Viktoriaaal war etwas schwächer als die erste am vorangegangenen Sonntag besudt. Die Aufführung der Operette „Stary piechur i syn jego luzar“ fand wieder die beifällige Aufnahme, ebenso der nachfolgende von sechs Männerpaaren ausgeführte Czardas-tanz. Den Schluß des Abends bildete ein Ball.

(Volksgartentheater.) Die Suwarsche Theatergesellschaft hat ihr hiesiges Gastspiel abgeschlossen. Die gestrige Abschiedsvorstellung hatte noch einmal ein vollbesetztes Haus aufzuweisen, wie es die Gesellschaft hier nur selten gefunden hat. Zur Auführung kam die melodienreiche Operette „Die Glocken von Comedilla“ von Planquette, deren Darstellung eine sehr anerkennenswerthe war. Besonders verdient machten sich um das Gelingen derselben die Herren Burckardt (Marquis) und Sveitstrup (Gaspard), welcher letzterer in der Wahnsinnszene seinem meisterhaften Spiel die padende Wirkung zu geben wußte. Ferner ist noch Fr. Körner als Haiderose hervorzuheben, auch Herr Rogg bot als Jean Grenicheur eine sehr hübsche Leistung, während Fr. Korab (Germaine) in Gesang und Spiel etwas matt war. Das Publikum spendete den scheidenden Künstlern lebhaftesten Beifall. — Da dem Gastspiel der Suwarschen Gesellschaft der materielle Erfolg vollständig geglückt hat, ist wohl kaum zu erwarten, daß sie nochmals nach Thorn kommen wird.

(Die Vergnügungs-Dampferfahrten) nach der Niederung haben bereits begonnen. An der gestrigen Fahrt nach Gurske mittels des Dampfers „Molite“ nahmen ca. 40 Personen theil. Nach vierstündigem Aufenthalt am Ausflugsorte, wo man sich bei einem flotten Tanzaben vortrefflich amüßte, wurde um 7 Uhr die Rückfahrt angetreten.

(Submission.) In dem heutigen Submissionstermine zur Vergabe der Glaserarbeiten für den Neubau der Infanterie-Kaserne am Bauviertel R wurden folgende Gebote abgegeben: Emil Hell 2102,99 Mk., Arthur Kummer u. Krüger-Bromberg 2070,90 Mk., Julius Hell 1977,60 Mk. und E. Reichel 1923,25 Mk.

(Besitzveränderung.) Die Ringofen-Ziegeleien und Ofenfabrik in Grembochen, bisher Herrn Samuel Bry gehörend, sind für 60000 Mk. an Herrn Salo Bry aufgefunden.

(Weinsehung.) Mit dem Dampfer „Danzig“ und seinen 6 Schleppzähnen langten am Sonnabend hier auf der Weichsel 610 Dyhof Rothwein für die Weinhandlung Dammann u. Korbes an. Der Wein kam transito unter Verschluss.

(Hohe militärische Strafen.) Wie auf den jetzt stattfindenden Militär-Kontrollverammlungen mitgetheilt wird, hat das Kriegsgericht über drei Arbeiter, welche nach einer Kontrollverammlung zu Briesen einen Krawall veranlaßten, sehr hohe Strafen verhängt. Zwei derselben, die einen Entarmen und einen Bezirksfeldwebel thätlich angegriffen haben, wurden wegen Aufruhrs zu 5 Jahren bezw. 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. Der Dritte, ein nicht geübter Erbs-Jägermeister, erhielt 6 Monate Zuchthaus. Auf dem Gnadenwege hat Se. Majestät der Kaiser für die 3 Verurtheilten die Zuchthaus- in Gefängnisstrafen umgewandelt. Alle drei Verurtheilten sind verheiratete Leute. Die Mittheilung von der Bestrafung derselben erfolgt zur Warnung für die Theilnehmer an den Kontrollverammlungen.

(Schwurgericht.) Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode hat heute unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektor Splitz ihren Anfang genommen. In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen und Gwiltinski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kaufmann Ehrenberg-Strasburg, Bankier Hirschberger-Culm, Besitzer Lengowski-Pisniga, Gutsbesitzer Donner-Culmseer, Direktor Dabel-Culm, Gutsbesitzer Krüger-Schlößl Neßlau, Droguenhändler Bauer-Moder, Kaufmann Goldschmidt-Thorn, Kaufmann Hollas-Strasburg, Kaufmann Hofensfeld-Thorn, Oberamtmann Donner-Domaine Steinau, Fabrikbesitzer Tilt-Thorn. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen das Kindermädchen Karoline Dieking aus Schalenhof wegen versuchten Mordes. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Angestellte stand im vorigen Jahre bei dem Rittergutsbesitzer Rückardt in Schalenhof als Kindermädchen im Dienste. Sie hatte anfänglich den Sohn des Herrn Namens Georg, späterhin auch dessen Tochter Namens Nora zu warten. Letztere war zu der Zeit, in welche die hier unter Anklage stehende Strathat fällt, 7 Wochen alt. Am 10. August v. J. nachmittags hatte die Frau Rückardt ihre Tochter Nora, nachdem letztere Nahrung zu sich genommen, in das Bett gelegt und war dann mit ihrer Mutter und ihrem Sohne Georg nach dem Garten gegangen, während ihr Gatte sich nach auswärts begeben hatte. Bei der kleinen Nora war nur die Angestellte zurückgeblieben, die sich aber auch aus dem Zimmer entfernte, nachdem das Kind eingeschlafen war. Nicht lange darauf lehrte die Angestellte mit Georg Rückardt nach dem Zimmer zurück, um diesen umzukleiden. Nachdem sie dies gethan, führte sie den Knaben wieder seiner Mutter im Garten zu, wobei die Frau Rückardt sowohl an der Angestellten, als auch an ihrem Sohne einen starken Karbolgeruch wahrnahm. Sie machte die Angestellte darauf aufmerksam und fragte sie, woher der Geruch komme, worauf die Angestellte erwiderte, daß sie das nicht wisse. Nunmehr begab sich die Frau Rückardt in das Zimmer zu ihrer Tochter Nora und nahm auch hier starken Karbolgeruch wahr. Ihre Tochter Nora lag rückelnd im Bette. Ueber deren Gesicht war ein feuchter Lappen gelegt, der ebenso wie die Wäsche der Kleinen stark nach Karbol roch. Die Lippen des Kindes waren angeschwollen und geröthet und auf denselben und im Munde fanden sich Blasen vor. Der Verdacht, einen Giftmordversuch an der Kleinen vorgenommen zu haben, lenkte sich auf die Angestellte, da kein anderer als sie in der Zwischenzeit Zutritt in das Zimmer gehabt hatte. Die Angestellte bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben, und giebt nur zu, daß sie in der Nähe der Wiege Karbolwasser auf einen Lappen gegossen habe, mit welchem Wasser sie sich die Füße habe waschen wollen, da sie an schmerzhaften Füßen gelitten habe. Sie habe den Lappen fortgeworfen, als sie Jemanden habe ankommen hören, und es sei möglich, daß derselbe auf das Gesicht des Kindes gefallen. — Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht beendet.

(Feuer.) In der Nacht zum Sonntag brannte in Podgorz das dem Besitzer Christian Hennig gehörige Stallgebäude nieder. Dasselbe ist mit 510 Mk. bei der Oldenburgischen Feuerversicherungs-gesellschaft versichert. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrfam wurden 11 Personen genommen.

(Gesunden) ein schwarzer Damenschirm auf dem Altstädtischen Markte, ein Messer auf dem Turnplatz und zwei Schlüssel. — Zurückgelassen in einem Geschäft der Breitenstraße ein Portemonnaie mit geringem Inhalt, eine Pappschachtel mit Nickerbels, Knöpfen und Zwirn etc. und eine neue Tischdecke. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbewerwaltung 0,86 Meter über der Null. — Angelommen ist der Dampfer „Montwy“ mit Stückgütern aus Danzig.

Podgorz, 16. April. (Verschiedenes.) Die am Hauptbahnhofe gelegene Wohnung des Herrn S. Schiemann, welche sich zu Bauparzellen eignet, soll freihändig verkauft werden, wozu auf Mittwoch den 18. ds. vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle Termin anberaumt ist. — Mit

Genehmigung der königl. Fortifikation wird demnächst ein fester Weg von Thorn nach Czernewitz, am Fort Hermann Balk (Vla) vorüber, angelegt werden. — Der Befestigungskanal zu Konitz wird nach dem „Podg. Anz.“ in den nächsten Tagen der Fleischergeselle Rudolf Weigner von hier zugeführt werden. — Der für die hiesige Polizeisergantenstelle gemachte Militäramwärter Wegner hat sein Amt angetreten.

* Aus dem Thorne Kreise, 14. April. (Unglücksfall.) Beim Walzen auf dem Felde verunglückte ein Knecht des Gutsbesizers T. in Benjau. Er gerieth unter die Walze und wurde so scharflich zugerichtet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Verunglückte ist nach dem Krankenhause in Thorn gebracht worden.

† Aus dem Kreise Thorn, 16. April. (Bauernverein Neugrabia-Ottloschin.) Die von Herrn Gutsbesizer Gilbert Maciejewo behufs Bildung eines landwirthschaftlichen Vereins einberufene Versammlung von Landwirthren aus den Amtsbezirken Neugrabia und Ottloschin hat am 7. d. M. im Gasthause zu Stanislawowo stattgefunden und erklärte 20 von den Anwesenden ihren Beitritt zum Verein. Die von Herrn Gilbert vorgeschlagenen Statuten wurden unverändert angenommen und dem Verein der Name „Landwirthschaftlicher Bauernverein Neugrabia-Ottloschin“ beigelegt. In den Vorstand des Vereins wurden folgende Herren gewählt: Gutsbesizer E. Gilbert-Maciejowo als Vorsitzender, Besitzer A. Dolatowski-Ottloschin als stellvertretender Vorsitzender, Lehrer E. Kus-Goll. Grabia als Schriftführer und Bibliothekar, Lehrer E. Genske-Stanislawowo als stellvertretender Schriftführer und Besitzer Baumann-Stanislawowo als Kassenführer. Der Jahresbeitrag wurde auf 3 Mk. und das einmalige Eintrittsgeld auf 1 Mk. festgesetzt. Jeden Monat — mit Ausnahme der Monate Juli, August und September — findet eine in den Ortlichkeiten wechselnde Sitzung statt, und zwar stets am ersten Sonabend nach dem Erlöse des Monats, um 5 Uhr nachmittags beginnend. Die nächste Sitzung wird also am 5. Mai im Gasthause des Herrn Ehl in Diloczyn abgehalten, wobei weitere Mitglieder aus der Weichselniederung dem Verein beitreten dürften. Landwirthre und Freunde der Landwirtschaft werden wiederholt auf dieses gemeinnützige Unternehen aufmerksam gemacht.

Wannigfaltiges.

(Der Schneidermeister Dowe) hat am vorigen Freitag Nachmittag vor einer Anzahl von Vertretern der Presse bei verschlossenen Thüren noch einmal auf sich schießen lassen. Die Vorstellung spielte sich genau so ab, wie die erste am Sonntag den 8. ds. Es wurde ein ganz neuer Panzer gebraucht, weil der bisher benutzte durch einige Hundert in sein Inneres aufgenommene Geschosse zu schwer geworden war. Kapitän Martin gab auf den gepanzerten Schneidermeister wieder zwei Schüsse aus dem Militärgewehr 88 mit Originalpatronen aus ganz geringer Entfernung ab. Beides waren Kernschüsse in die Herzgegend. Herr Dowe zuckt zwar sichtlich, jedoch zeigte sich an seinem Verhalten, daß die Erschütterung ihm absolut nichts angethan hatte. Man darf dabei auch die geringe Entfernung nicht übersehen, auf die es im Ernstfalle wohl schwerlich noch zum Schießen kommt; da geht man zum Sturm mit dem Bayonette vor.

(Einen graufigen Fund) machten beim Torfgraben Arbeiter in Groshöhren bei Neppen. Sie förderten aus dem Moor die Leiche eines augenscheinlich gewaltsam zu Tode gekommenen Mannes herauf. Hände und Füße waren gebunden und die Brust mit einem Pfahl durchdrannt.

Briefkasten.

M., Bromberger Vorstadt. Bei Adolf Veeq, Altstädtischer Markt.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 16. April. Die Regierung hat den Zivilgouverneur von Valencia wegen seines unrichtigen Verhaltens gegenüber den Angriffen auf die Pilger, die sich nach Rom einschiffen, abgesetzt.

London, 16. April. Der bekannte italienische Anarchist Francesco Polti wurde vorgestern Abend in Farringdonstreet verhaftet. Er trug eine Bombe mit sich herum. In seiner Wohnung wurden Chemikalien und anarchische Schriftstücke vorgefunden. Polti ist ein Freund des bei dem Bombenattentat in Greenwich umgekommenen Anarchisten Bourdin.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Warmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. April 14. April

Tendenz der Fonds Börse: schwach.		219—60	219—85
Russische Banknoten p. Kasza		219—60	218—75
Wechsel auf Warschau kurz		88—	88—20
Preussische 3% Konsols		101—80	101—90
Preussische 3 1/2% Konsols		108—	108—
Preussische 4% Konsols		67—	66—90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		64—40	64—50
Polnische Liquidationspfandbriefe		97—70	97—75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%		189—25	190—
Distonto Kommandit Antheile		163—55	163—65
Oesterreichische Banknoten		142—	143—
Beizen gelber: Mai.		146—25	147—
loko in Newyork		64—	65 1/4
Koggen: lofo		121—	121—
Mai		123—	124—
Juli		125—50	126—
September		128—50	129—25
Rüßöl: April-Mai		43—20	43—30
Oktober		44—20	44—30
Spiritus:			
50er lofo		49—90	50—
70er lofo		30—20	30—30
April		34—80	35—
September		36—60	36—80
Distont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Berlin, 14. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5458 Kälber, 5529 Schweine (228 Bafonier), 1365 Kälber, 14356 Hammel. — In Kindern langsamem Gewicht, mit etwas Ueberstand. In schweren Ochsen beginnt der Ubiag zu stoden. Der 1. und 2. Klasse gehörten etwa 800 Stück an; 1. 54 bis 57, 2. 47—52, 3. 38—44, 4. 32—36 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt in inländischer Waare wurde bei rubigem Handel geräumt. 1. 51, ausgefuchte Posten darüber; 2. 49—50, 3. 46—48 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. In Bafonieren herrscht sehr matte Stimmung, auch bleibt der Ueberstand. 48—49 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara per Stück. — Gute Kälber, wiederum knapp, erzielen hohe Preise; in mittlerer und geringer Waare war der Handel schleppend. 1. 58—64, ausgefuchte Waare darüber, 2. 43—53, 3. 35 bis 42 Mk. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt wurde bei rubigem Handel ziemlich geräumt. 1. 40—44, Lämmer bis 50, ausgefuchte Posten auch darüber; 2. 36—38 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Die Ausfuhr beschränkt für Schweine war aufgehoben.

Königsberg, 14. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß rubig. Zufuhr 20000 Liter. Gehändigt 20000 Liter. Loko kontingentir 49,75 Mk. St., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Sd.

Donstag am 17. April

Sonnenaufgang: 5 Uhr 0 Minuten.

Sonnenuntergang: 6 Uhr 0 Minuten.

Schuttmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a./M.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes verschied gestern vormittags 10 Uhr unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Kluge.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Wittwe **Valerie Froelich** geb. Kluge.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. d. M. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Mellienstraße 82 aus statt.

Bekanntmachung.

Freitag den 20. April d. J. u. Dienstag den 24. April d. J. vormittags von 10 bis 12 Uhr findet auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters (Rathhaus 2 Trp.) der Verkauf von Kiefern-Bauholz aus den Beläufen Guttau und Barbarken gegen ermäßigte Taxe statt.

Thorn den 14. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 18. April d. J. vormittags 10 Uhr sollen in den forstwirtschaftlichen Waldbeständen, ungefähr 3 Kilometer südlich Fort Winrich von Knipode (Fort VI)

29 Stück Bauhölzer verschiedener Längen, 10 Haufen Knüppel und 125 Haufen Kiefern-Keisig 1. Kl. öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Verammlungsort der Käufer am genannten Tage 9 1/2 Uhr vormittags am Bruchkrug.

Thorn den 16. April 1894.

Königliche Fortifikation Thorn.

Ein Techniker, der 4 St. e. Kgl. Bauhch. befehligt hat, sucht Stellung. Gefl. Off. erb. unt. Nr. 780 a. d. Exp. d. J.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Wittwoch den 18. April 1894 nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

- Die Rechnung der Kammerei-Depositoren-Kasse pro 1. April 1892/93.
- Die Bescheinigung, daß gefälligte, der Kammereierverwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind.
- Die Deckung der Kosten für die Einrichtung von Gas- und Glühlampen im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale.
- Den Antrag der Herren Stadtverordneten Gerbis und Genossen, daß die Stadtverordneten-Sitzungen um 4 Uhr, statt wie bisher um 3 Uhr beginnen sollen.
- Die Neuwahl der Schiedsmänner für den II., IV. und V. Schiedsmännerbezirk.
- Den Vertrag mit dem Dachdeckermeister Hugo Kraut von hier über Verkauf eines Theilstücks der Brauerstraße an denselben.
- Ein Bade-Unterstützungsgesuch.
- Die Einderleibung der aus dem Gutsbezirke Weisshof für das Wasserwerk erworbenen Grundstücke in das Stadtgebiet, sowie den Uebergang des alten Weisshofer Kirchhofs aus der Verwaltung der Forstdeputation in die des städtischen Wasserwerks.
- Den Antrag des Herrn Obergeringieur Metzger auf Einbindung von seiner hiesigen Stellung zum 1. Juli d. J.
- Bewilligung von 900 M. für die Instandsetzung der Balkenbänke über dem Magistrats-Sitzungs-Saale.
- Die Erhebung der Schlachtgebühren im städtischen Schlachthaus.
- Ein Gesuch der städtischen Nachtwächter um Erhöhung ihrer Besoldung.
- Die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 74 mit 1500 M.
- Den Ankauf eines Grundstücks zur Errichtung der Kläranlage für die Kanalisation.
- Den Tarif für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung.

Thorn den 14. April 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, **gez. Boethke.**

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner,**

Culmerstrasse 13,

führt Hausanrichtungen jeder Art in sachgemäßer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

L. Bock, Baugeschäft,

Thorn, Strobandstrasse 16

empfiehlt sich zur Ausführung kompletter Bauten, von Reparaturarbeiten, Anschlüssen an die Wasserleitung und Kanalisation etc. etc.

bei billiger Preisberechnung.

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.

Ausführung ertheilt Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Bonner Victoria-Lotterie.

Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark

baares Geld.

Ziehung bestimmt 8. Mai 1894

à Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pf.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai er.

Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc.

Originallose 1/8 Mark 1,60, 1/4 Mark 3,15. Porto und Liste 25 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegramm-Adresse: Duckatenmann Berlin.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich frischer Aufsch von **Kuntersteiner Tafelbier** und **Münchener Hackerbräu.**

E. I. m. Rim. m. Burdeng. 3. v. Wache 13.

Geprüfte Kindergärtnerin

wird für einen fünfjährigen Knaben nach Waidau gesucht. — Bewerberinnen, welche bereits eine solche Stelle versehen, können sich melden von 3-4 Uhr nachmittags Brückenstraße 13, 1 Tr.

Ein Klavier zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

Neustädt. Markt Nr. 22

neben der Kgl. Kommandantur.

Prakt. Arzt Dr. Kunz,

Spezialarzt für Augen- und Ohrenkrankh.

Kunst-Anzeige.

Gronau's Spezialitäten-Theater.

Dienstag den 17. d. M. abends 7 Uhr: **Große Schüler-Vorstellung.**

Preis: Sitzplatz 10 Pf., Stehplatz 5 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Achtungsvoll

J. Gronau, Direktor.

Neu! Berliner Neu! Steh-Bierhalle

empfiehlt ihre reichhaltige Frühstück- u. Abendbrot-Karte sowie **Mittagstisch**

von 12 bis 3 Uhr. Abonnements zum Preise von 40 Pf. werden jederzeit angenommen.

M. C. v. Wojtynek,

Neustädter Markt 23.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich das

Restaurationsgeschäft

Coppernikusstr. 26

übernommen und heute eröffnet habe. Ich empfehle diverse Biere und Getränke zu soliden Preisen, außerdem kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Kräftiges und gutes Mittagmahl von 60 Pf. an.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

J. Ryszkiewicz.

Culmerstraße 26 ein möbl. Zim. billig 3. v.

Wäsche-Fabrik. S. DAVID Leinen-Handlung.

empfiehlt

- Einen Posten Damenhemden von vorzüglichem Stoff, sauber gearbeitet Mk. 1,25,
- Einen Posten Staub-Unterröcke in verschiedenen Mustern von Mk. 1,75,
- Einen Posten weißer Unterröcke mit breiten Stickereien von Mk. 1,55,
- Einen Posten großer waschächter Garten-Restaurant- und Caffee-Decken von Mk. 2,75,
- Abgepaßte Gardinen in creme und weiß, Fenster von Mk. 3,00 an,
- Oberhemden, Kragen und Manschetten in gediegenen Qualitäten, elegant sitzend, sehr billig.

Breitestrasse 14 S. DAVID, Breitestrasse 14.

Bettfedern und Daunen wie fertige Betten.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke DREWENZ, STREMBACZNO und KÄMPE am Montag den 23. April 1894 von vormittags 11 Uhr ab im Schreiberschen Saale Schönsee.

Schutzbezirk DREWENZ. Einiges Kiefern-Bauholz (Windsfalle), 674 Nm. Kiefern-Kloben, 105 Nm. Kiefern-Knüppel, 53 Nm. Kiefern-Keisig 2. Kl.

Schutzbezirk STREMBACZNO. Einiges Kiefern-Bauholz (Windsfalle), 3 Birken-Nutzenden mit 0,69 Fm., 12 Nm. Kiefern-Schichtnußholz, 60 Stück Fichten-Stangen 1., 2. und 3. Kl., 5 Nm. Kiefern-Kloben, 2 Nm. Kiefern-Kloben, 2 Nm. Erlen-Kloben, 68 Nm. Aspen-Kloben, 1 Nm. Weißbuchen-Kloben, 1856 Nm. Kiefern-Kloben, 266 Nm. Kiefern-Knüppel, 400 Nm. Kiefern-Stöcke, 8 Nm. Birken-Keiser 2. Kl., 400 Nm. Kiefern-Keisig 2. und 3. Kl. (Stangenhäufen).

Schutzbezirk KÄMPE. Einiges Kiefern-Bauholz, 25 Nm. Erlen-Kloben, 772 Nm. Kiefern-Kloben, 294 Nm. Kiefern-Knüppel, 9 Nm. Kiefern-Stöcke und 1700 Nm. Erlen- und Kiefern-Keiser 2. und 3. Kl. (Stangenhäufen).

Königliche Oberförsterei Strembaczno.

Eine große neue **Schuhmacher-Maschine** zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirchgrund.

Am 20. April 1894 sollen im Beutling'schen Gasthause in Groß-Neudorf:

- von vormittags 9 Uhr ab: aus der Durchforstung, Jagd 20 des Belaufs Kirchgrund: 1100 Nm. Kiefern-Keisig 2. Kl., sowie aus den Totalitäts-Hieben und den Durchforstungen sämtlicher Beläufe: Kiefern-Kloben, Knüppel und Keiserholz nach Bedarf;
- von vormittags 11 Uhr ab: aus dem Belauf Kirchgrund, Jagd 20 (Durchforstung): 450 Stück Kiefern-Stangen 2. und 3. Kl., 1700 Stück Kiefern-Stangen 4. und 5. Kl.; Jagd 95 (Lichtungshieb): 130 Stück Kiefern-Rundholz 2.—5. Kl.; Jagd 151 (Lichtungshieb): ca. 200 Stück Kiefern-Rundholz 3.—5. Kl.; aus dem Belauf Neudorf, Jagd 80 (Durchforstung): 430 Stück Kiefern-Stangen 1. und 2. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausbezogen werden.

Eichenau den 12. April 1894.

Der Oberförster, **Quandt.**

300 bis 500 cbm große und kleine **Feldsteine,**

ganz nahe am Thorer großen Bahnhof gelegen, hat abzugeben

R. Heuer, Rudaf.

Das zum Filzkuchen Nachlasse gehörige, in Mocker an der Culmersee Chaufee belegene

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Hausgarten und daran stoßendem Gartenland in einer Größe von 67 ar 21 qm soll verkauft oder verpachtet werden.

Kauf, bezw. Pachtlustige wollen sich melden Thorn, Hohestraße Nr. 7, zwei Treppen.

Eine gangbare Bäckerei in Thorn sofort zu verpachten. Näheres durch **V. Hinz,** Heiligegeiststr. 11.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Auf vielfachen Wunsch habe heute den Betrieb auf nur kurze Zeit wieder aufgenommen. Bestellungen Elisabethstr. 4 erbeten. **Hiller's** Färberei und Garberoben-Reinigungsanstalt.

Zwei frisch milchende Kühe

stehen zum Verkauf bei **H. Lüttmann, Leibitsch.**

Ein gut erhaltenes Niederrad mit Polsterreifen sucht zu kaufen **F. Goldschmidt,** Breitestr. 31.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

Wir suchen sofort einen **unverheiratheten Kutscher,**

welcher Soldat gewesen ist. Gute Wohnung im Stalle.

Gebr. Pichert-Thorn.

Ein ordentliches und tüchtiges **Dienstmädchen** findet gegen hohen Lohn v. sofort Stellung **Zuchmacherstr. 4, 1. Verm. verb.**

Kleines hölz. Stallgebäude (fast neu) zum Abbruch verkauft billig **Freyer, Moder, Schützstr. 4.**

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermieten **Fischerstr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski, Brombergerstr. 33.**

Ein gut erhaltenes **Zweirad** steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

2 Schaufenster und 1 Ladenthür billig zu verkaufen bei **K. Schliebener, Gerberstr.**

Gesucht von ruhigem Miether 2 oder 1 möbl. Zimmer mit Burschengelass und Aussicht auf die Dampf-fähre. Off. unt. M. 24 a. d. Exp. d. Stg.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppernikusstraße 13.**

2 herrschaftl. Wohn. m. Burschengel. und Pferdest. 3. v. Mellien- u. Schulstr. Ecke.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w.

littet

Blüß-Stauffer-Ritt,

Gläser zu 30 und 50 Pf. bei **A. Koczwar, Centraldrog.** Serberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70.

Anders & Cie.,

Philipp Elkan Nachf.

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.

Pruss, Mauerstrasse 22.

2 gut möblierte Vorderzimmer part., ev. mit Burschengelass, von sogleich zu vermieten **Schlossstrasse 14.**

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. v. 1. Mai cr. zu verm. **Breitestr. 8.**

Möblierte Zimmer für einen oder mehrere Herren mit Pension und ein **Verderhall** zu vermieten **Neustädter Markt 23.**

1 fröhl. möbl. Zim. m. od. o. Burschengelass zu verm. **Hohe- und Strobandstr. Ecke 11.**

Ein brauner Jagdhund am Sonnabend entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung **Mauerstraße 36, 1.**

Eine Gans zugelaufen! Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei **Wesiger F. Wiebusch, Rudaf.**

Sterzu Beilage.

Sterzu Lotterie-Gewinnliste.

Dienstag den 17. April 1894.

Deutscher Innungs- und Handwerkeritag.

Zweiter Tag: Dienstag den 11. April.

Der Besuch war heute ebenso stark wie gestern. Unter den Anwesenden befanden sich wieder die Vertreter der Behörden sowie verschiedene Abgeordnete des Reichstags und des Landtags. Um 9 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des deutschen Handwerkerbundes Bildhauer Viehl-München die Sitzung mit der Begrüßung der Regierungsvorrede und Abgeordneten und mit Verlesung einiger Begrüßungstelegramme. Dann erhielt das Wort zur Begrüßung der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Mittelstände Cäsar Alfalk, nachdem der Vorsitzende vorausgeschickt hatte, daß es nicht üblich sei, auf Handwerkeritag für bestimmte Parteien Propaganda zu machen. Herr Alfalk geht trotzdem auf die Nothwendigkeit seiner Mittelstandspartei ein, wird daher vom Vorsitzenden zur Sache gerufen und schließt dann mit der Empfehlung der morgen und übermorgen tagenden Versammlung der Mittelstandspartei. Aus Kopenhagen, Zeitz, aus Ropenhagen von dem dortigen Verbands sämtlicher dänischer Handwerker- und Industrievereine sind Begrüßungen eingegangen. Der Vorsitzende bittet die Delegirten in der Produktion von Anträgen nicht allzu fruchtbar zu sein. Schon jetzt liegen eine Menge Anträge vor, daß deren Durchberatung überhaupt nicht mehr möglich ist. Auch käme es so genau auf den Wortlaut einzelner Sätze gar nicht an, da der Entwurf bei den Behörden, dem Bundesrath und im Reichstage noch manche Feile durchzumachen haben würde.

Es folgt der Antrag der vom Innungsausschusse zu Breslau zum deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerkeritag gewählten Vertreter: „Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkeritag wolle, unter Anerkennung der in den „Gegenvorschlägen“ des Centralauschusses niedergelegten werthvollen Vorarbeiten, von einer Verathung der einzelnen Abänderungsvorschläge absehen und erklären: 1. Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkeritag erblickt in den „Vorschlägen“ des Herrn Ministers die Anerkennung des wichtigen Grundgesetzes: 1) daß sich die Organisation des Handwerks nur auf Zwangs-genossenschaften aufbauen kann, und 2) daß eine „zweckentsprechende“ Regelung der Gestaltung des Lehrlingswesens ohne die gleichzeitige Bildung von Organen, denen die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen obliegt, nicht zu erreichen ist.“ 2. Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkeritag ist aber der Ansicht, daß die dringend zu wünschende Vertretung des gesamten Handwerks nicht durch Schaffung neuer Korporationen (der Fachgenossenschaften), die die weitere Entwicklung des Innungswesens auf das schwerste schädigen müssen, sondern durch eine die Weiterentwicklung des Innungswesens fördernde organische Reform des Innungswesens zu verwirklichen ist.“

Nachdem Hänel-Breslau für und Möller-Dortmund gegen diesen Antrag gesprochen hatten, giebt Reichstagsabgeordneter Jacobs Kötter, der Handwerker und Mitglied der vorbereitenden Kommission ist, seiner Freude über die einmüthige Haltung des Handwerkeritages und dem Wunsche Ausdruck, daß dessen Verathungen zum Segen des Handwerks ausschlagen möchten.

Der Antrag des Breslauer Innungsausschusses wird abgelehnt. Die Versammlung tritt in die Spezialdebatte ein. Die ministeriellen Vorschläge beginnen mit dem Satz: 1. Zur Wahrnehmung der Interessen des Kleingewerbes sind Fachgenossenschaften und Handwerkskammern zu errichten. Die Errichtung der Fachgenossenschaften erfolgt innerhalb der Bezirke der Handwerkskammern (nach Anhörung der betheiligten Gewerbetreibenden) von der Landeszentralbehörde. Die Gegenvorschläge besagen: 1. Zur Wahrnehmung der Interessen des Kleingewerbes sind Innungen und Handwerkerkammern zu errichten (und . . .) von der höheren Verwaltungsbehörde. Breslau beantragt: statt „Kleingewerbe“ zu sagen „Handwerk“. Der Gegenvorschlag des Centralauschusses wird angenommen. Der 2. (Zuständigkeits-) Paragraph ist in den Gegenvorschlägen gleichlautend mit den Vorschlägen des Ministers, doch setzen Gegenvorschläge überall „Gesellen bzw. Gehilfen“ statt „Arbeiter“ und enthalten außerdem folgende Zusatzübergangs-Bestimmung: „Fünf Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes dürfen nur solche Gewerbetreibende in die Innungen aufgenommen werden, die eine ordnungsmäßige Lehrzeit zurückgelegt, eine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden haben, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, insolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen nicht beschränkt sind und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben.“

Bürgermeister Neve, Vertreter der Innungen von St. Johann und Saarbrücken, tritt für eine bessere Klarstellung des Begriffs „Handwerk“ ein, der durch die Einführung der Maschinen sehr verwickelt sei. Man sollte einen Zusatz anfügen, daß die Handwerkerkammern in Zweifelsfällen über die Zugehörigkeit zum Handwerk zu entscheiden haben. Die Innung an Stelle der Fachgenossenschaften zu stellen, denen laut Gesetz alle Gewerbetreibenden angehören sollen, würde nicht gelingen. G., (Gegenvorschläge) setzen überall „Innungen“ statt „Fachgenossenschaften“ und schließen sich sonst ziemlich genau an M. (ministerielle Vorschläge) an. Es ist natürlich hier nicht möglich auf alle Abänderungsvorschläge, noch weniger auf die Spezialdebatte einzugehen. Möller-Dortmund will den Passus: „Ausschluß bei Verlust bürgerlicher Ehrenrechte“ gestrichen wissen. (Lebhafte Widerspruch. Schlussruf.)

Schneidermeister Faßauer-Köln zieht alle seine Zusatzanträge zurück. (Bravo.) — Von den Gastwirthsinnungen liegt ein Antrag vor, daß alle Gewerbebetriebe, die Gehilfen beschäftigen und Lehrlinge ausbilden, zugelassen werden. Dieser Antrag wird der Kommission zur Berücksichtigung empfohlen. Der Antrag Neve: über die Zugehörigkeit zum Handwerk entscheidet in zweifelhaften Fällen auf Antrag der Innung die Handwerkerkammer, wird angenommen; ebenso der ganze Paragraph 2 von G. (Gegenvorschlag) und der Antrag Möller, die Gewerbetreibenden, die sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, nicht auszuscheiden, sondern ihnen nur das Recht der Lehrlingshaltung und das Stimmrecht zu nehmen, und denen die Verfügung über ihr Vermögen beschränkt ist, das Stimmrecht

zu entziehen. 3. Durch Beschluß des Bundesraths können bestimmte Gewerbe von der Zugehörigkeit zu den Innungen ausgeschlossen werden, wird angenommen, ebenso 4. und 5.: Jeder Gewerbetreibende gemäß § 2 Abs. 1 und 2 gehört kraft des Gesetzes der für den Sitz des Gewerbebetriebes zuständigen Innung an. . . § 2 lautet: Gewerbetreibende, welche zum Beitritt in eine Innung nicht verpflichtet sind, haben nach Maßgabe der in ihren Betrieben mit Nebenarbeiten beschäftigten Gesellen prozentualer Beiträge an diejenige Innung zu zahlen, deren Gewerbe diese Gesellen angehören. Auf Antrag Schulz-Berlin wurde zugelegt: „ . . . mit Nebenarbeiten beschäftigten Gesellen und sonstigen gewerblichen Arbeitnehmern . . .“ Bei § 7: „Nothwendige Aufgaben der Innung“, entspinnt sich eine längere Debatte über den von den Gegenvorschlägen gegen M. eingeschobenen Satz: Die Entscheidung über die zwischen den Mitgliedern der Innungen und ihren Gesellen, Gehilfen, Arbeitern entstehenden Streitigkeiten auf Grund des § 3 des Gesetzes betreffend die Gewerbeverträge vom 29. Juni 1890. Der Innungsausschuss zu Breslau beantragt, diesen Satz wieder zu streichen, damit die ministerielle Vorlage wieder herzustellen und die Streitigkeiten den örtlichen Schiedsgerichten zu überlassen. Ein anerkannterwerthlicher Aenderungsvorschlag der Centralauschusses gegen M. ist der Eratz des Ausdruckes: „obligatorische Aufgaben“ in „nothwendige Aufgaben“ und die Verwandlung der „fakultativen Aufgaben“ in die Wendung: die Innungen sind befugt. Musiker Bunte lenkt dabei die Aufmerksamkeit auf die Mängel des Lehrlingswesens im Musikergewerbe. Der Antrag Breslau wird abgelehnt und § 12 nach G. unverändert angenommen.

Hierauf nahm Reichstagsabgeordneter v. Plöck, der bei seinem Erscheinen mit Beifall begrüßt wurde, das Wort: Seit mehr als zwanzig Jahren hat die Gesetzgebung sowohl für die Landwirtschaft als auch für das Handwerk sehr schädigend gewirkt und beide beinahe zum Ruin gebracht. Darum stehen wir als Landwirthe Ihnen mit unserer vollsten Sympathie gegenüber. Schließen Sie sich zusammen und suchen Sie den Ruin abzuwenden und das Handwerk wieder zu dem zu machen, was es früher war, daß es wieder einen goldenen Boden erhält! Die ungeheure Mehrzahl der deutschen Landwirthe denkt so. Sie wissen, welcher Politik wir jetzt gegenüberstehen. Wir werden aber hoffentlich erreichen, daß wieder Zeiten kommen, da die deutsche Landwirtschaft wieder aufathmen kann. Auch dem Handwerk wünschen wir von Herzen, daß es sich wieder erhebe. Daß wir Landwirthe für das deutsche Handwerk eingetreten sind, haben wir bei den letzten Reichstagswahlen bewiesen. Wir haben nur solchen Kandidaten unsere Stimme gegeben, die versprochen haben, für Befähigungsnachweis, Zwangsinnungen zc. einzutreten. (Bravo.) Wir werden hoffentlich zu einer Majorität gelangen, die dem kleinen Gewerbe wieder aufhelfen wird. Ein Verbindungsmittel der Handwerker kann eine Zeitung oder ein großer Verein sein. Dann wird das Handwerk und die Landwirtschaft wieder diejenige Stellung einnehmen, die ihnen von Gottes und Rechtswegen zukommt! Das wünschen wir von Herzen! (Stürmischer Beifall.)

Die Ziffern 8 bis 14 betreffen die inneren Angelegenheiten der Innungen. 15 bestimmt: die Innungen sind der Aufsicht der Handwerkerkammer unterstellt. Die Handwerkerkammer hat sich der Innungen als ihrer Organe zu bedienen. 16 ist bei den Gegenvorschlägen neu eingefügt, sodas von hier an die Ziffern mit denen der ministeriellen Vorschläge nicht mehr übereinstimmen. In § 17 (G.) 16 (M.) wird der Stellenauschuss organisiert. G. erleichtert die Zugehörigkeit, da M. für die Wählbarkeit das 30. Lebensjahr, sowie einen mindestens zweijährigen Aufenthalt im Bezirke voraussetzt. Auch M. enthält Bestimmungen über die Führung des Meistertitels unter B 10 und Breslau beantragt die Wiederherstellung der ministeriellen Vorlage bezw. die Annahme des Paragraphen in der Fassung M., wonach die Meisterprüfung vor einer Innung oder vor einer von der Handwerkerkammer aus Fachgenossen bestellten Kommission abzulegen ist, deren Vorsitzender ein staatlicher Kommissar sein soll. Die Paragraphen lauten: 16. Meistertitel. Wer den selbständigen Betrieb eines Handwerks anfängt, darf den Meistertitel nur führen, wenn er eine Gesellen- und eine Meisterprüfung eines Handwerks bestanden hat. Die Meisterprüfung ist vor einer Innung oder vor der für einzelne Gewerbe von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu eingefügten Prüfungskommission abzulegen. Vorsitzender ist in ersterem Fall ein von der Handwerkerkammer Beauftragter. Die Prüfung darf sich nur auf den Nachweis der Befähigung zur Ausführung der gewöhnlich vorkommenden Arbeiten des Gewerbes und auf das Vorhandensein der zum selbständigen Betriebe des Gewerbes nothwendigen gewerblichen Kenntnisse erstrecken. (Buch- und Rechnungsführung.) Die unbefugte Führung des Meistertitels ist strafbar. Gesellen-(Gehilfen)-Ausschuss. Errichtung. 17. Die bei den Mitgliedern der Innung beschäftigten Gesellen (Gehilfen) wählen den Gesellen-(Gehilfen)-Ausschuss. Zur Theilnahme an der Wahl sind diejenigen Gesellen berechtigt, welche a. sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, b. das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, c. seit länger als einem halben Jahre im Bezirke der Innung beschäftigt sind und während mindestens der Hälfte dieses Zeitraumes bei Mitgliedern derselben in Arbeit stehen. Wählbar ist jeder wahlberechtigte Geselle (Gehilfe), welcher: a. das 25. Lebensjahr vollendet hat, b. seit mindestens einem Jahre im Bezirke der Innung beschäftigt ist, c. in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung nicht empfangen, oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat. Das Amt eines Mitgliedes des Gesellen-(Gehilfen)-Ausschusses ist ein Ehrenamt. Die Uebernahme kann nur aus Gründen verweigert werden, aus denen die Wahl zum Meister eines Gewerbegerichts abgelehnt werden darf. — Der Antrag Breslau wird zurückgezogen und § 16 angenommen mit einem Zusatz Köln: „Die Aufsichtsbehörde ist befugt, gegen die unberechtigte Führung des Meistertitels einzuschreiten.“

Einen Zwischenfall bringt die Rede des Abgeordneten Gräfe von der deutschen Reformpartei hervor: Erst gegen Abend sei

die Einladung in seine Hand gekommen, sonst würde er schon gestern dagewesen sein, denn die Reformpartei habe stets gegen die liberale Gesetzgebung gekämpft und sei für die Interessen des Mittelstandes eingetreten. Auch gegen die Sturmkolonnen der Sozialdemokratie. . . . Vorsitzender Viehl-München: Ich muß den Herrn Abgeordneten einen Augenblick unterbrechen. Ich bin dazu genöthigt durch den § 1 unserer Satzungen, nach dem jede Politik bei uns ausgeschlossen ist. Ich möchte keinen Zwiespalt haben. Ich habe angenommen, daß der Herr Abgeordnete uns eine Begrüßung zu theil werden lassen wolle; aber ich glaube nicht, daß der Handwerkeritag das geeignete Feld ist, eine derartige Politik zu treiben. Uns sind alle Parteien sympathisch, die unsere Bestrebungen fördern. — Abg. Gräfe: Ich glaube, der Herr Vorsitzende hat eine Absicht herausgehört, die bei mir nicht vorhanden war. Ich wollte auch nur den Ausdruck der Sympathie der Reformpartei für die Interessen des Handwerks hier geltend machen und rufe Ihnen zu: Der liebe Herrgott möchte die Bestrebungen des deutschen Handwerks segnen und ihnen zum Heile des Vaterlandes den Sieg verleihen. (Lebhafte Beifall.) Vorsitzender: Ich glaube berechtigt zu sein, im Namen des Handwerkeritages dem Herrn Abgeordneten für seine letzten Worte unsern Dank auszusprechen. Obermeister Faßer erklärt noch, daß die Einladungen rechtzeitig an die Vorstände aller Parlamentsfraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Freisinnigen ergangen sind. — Um 1 Uhr trat eine Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause begrüßt der Vertreter der Sachsen-Roburgischen Gewerbeämter den Handwerkeritag im Namen dieser Kammer und seiner Landesregierung.

Bei der Verathung über § 17 stellt der Innungsverband des Regierungsbezirks Oppereln den Antrag, das aktive Wahlrecht der Gesellen für den Gesellen-Ausschuss nicht von der Erreichung des 21. Lebensjahres, sondern von dem Bestehen seiner Gesellenprüfung abhängig zu machen. Jeder Geselle sei vollberechtigt ohne Rücksicht auf sein Alter. — Möller-Dortmund unterstützt das als durchaus logisch. Boss-Hamburg aber bekämpft den Antrag, der abgelehnt wird. Der § 17 wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Auch in der Nachmittagsitzung sind wieder viele Abgeordnete vom Reichstag und Landtag erschienen; der Vorsitzende Viehl begrüßt sie jedesmal, erklärt sich aber auf Befragen außer Stande, die Zahl der Herren anzugeben; es sei aber hoch erfreulich, daß sich so viele Parlamentarier eingefunden haben, diese Thatsache sei ein Beweis, daß die Interessen des Handwerks sich auch in den gesetzgebenden Kreisen mehr und mehr geltend machen und daß die Bestrebungen der Innungen dem Siege entgegengehen. (Lebhafte Beifall.)

Sodann nimmt das Wort der Abg. Dr. Diederich Sahm. Nachdem er für die freundliche Aufnahme gedankt, fährt er fort: Der Umstand, daß eine große Anzahl von Abgeordneten heute erschienen ist, berechtigt Sie durchaus, die Schlüsse zu ziehen, die der Herr Vorsitzende gezogen hat. Es ist gar keine Frage, daß Reichstag und Abgeordnetenhause in ihrer jetzigen Zusammensetzung der Handwerkerbewegung ein höheres und viel eindringenderes Verständniß entgegen bringen, als in der vorigen Periode. Es liegt mir durchaus fern, irgendwie parteipolitisch zu sprechen. Die Worte des Vorsitzenden von heute früh halte ich für sehr berechtigt. Als fraktionsloses Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses bin ich der Ueberzeugung, daß beide Häuser mehr und mehr die Wichtigkeit der Regelung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erkannt haben, nachdem die politischen festgelegt sind. Bismarck hat das oft ausgesprochen. Es ist doch an der Zeit, sich mit Mogens, Erlenz- und sozialen Fragen zu beschäftigen. Die Worte des Herrn v. Plöck haben gezeigt, daß die Handwerker auch bei der Landwirtschaft volles Verständniß ihrer Bestrebungen gefunden haben. Gestützt darauf, haben Sie Aussicht, zu erlangen, was Sie erstreben. In dieser Beziehung sehe ich vertrauensvoll in die Zukunft. Gerade das Moment der Organisation ist es, das dem Handwerk seine Blüte vergangener Zeiten wieder gewinnen soll. Es gilt, alle Kräfte zusammenzuschließen und dadurch den Sieg zu erleichtern. Das Verhältniß zwischen Meister und Geselle wird wieder enger werden, wie es naturgemäß enger ist als das des Arbeiters zum Fabrikherrn. Wenn das Handwerk fest zusammensteht, hat es keinen Kampf zu fürchten. Nicht bloß bei Wahlen und an festlichen Tagen, sondern immer müssen wir unsere Schuldigkeit thun. Verbreiten Sie diese Gedanken, daß wir heute, wo es sich um Sieg oder Untergang des Handwerks handelt, nicht schlafen dürfen. Dann können wir mit bedeutender Macht auftreten und den Parlamenten gleichsam unsere Befehle diktieren. (Auf: Wählt Handwerker!) Seien Sie auch vorsichtig „guten Freunden“ gegenüber und glauben Sie nicht allen schönen Worten. Wählen Sie möglichst Vertreter aus Ihrer Mitte, dann haben Sie die besten Vertreter! (Stürmischer Beifall.)

Landtagsabgeordneter Landesökonomierath v. Mendel-Steinfeld: Die Wahrung und Erhaltung des Handwerker- und Bauernstandes sind in der gegenwärtigen Zeit Forderungen und Dinge, die nicht allein große wirtschaftliche, sondern auch ethische und patriotische Bedeutung haben. Das Handwerk ist entfallen, als das Deutsche Reich in vergangenen Zeiten in voller Blüte stand. Auf dem Handwerkerstand hat sich die Macht des Reiches aufgebaut und auch in der heutigen Zeit sind die Handwerker die Träger des Deutschen Reiches, seiner Macht und seiner Kraft. Ihre Söhne waren es in überwiegender Mehrzahl, die auf den Schlachtfeldern Deutschlands Größe erkämpft haben. Gerade die ethische Seite der Handwerkerfrage möchte ich hervorheben. Auch aus ethischen Gründen fühlen wir Konservativen die Verpflichtung, für das Handwerk einzutreten, besonders weil wir als Vertreter der Landwirtschaft unter den gleichen Mischständen leiden. Die heutige Zeit neigt dazu, alle Rettung vom immobilien Kapital zu erwarten. Im Reichstag sind Worte gefallen, die uns fast verstören lassen, daß über uns zur Tagesordnung übergegangen werden soll. Das ist unmöglich. Es wird kein Deutschland sein, wenn einmal kein Mittelstand mehr sein wird. Mit England in seiner infularen Lage können wir uns nicht vergleichen. Wir wollen nicht mit England tauschen, der Tausch würde bedeuten:

Verschwinden des Bauern- und Handwerkerstandes. Wir brauchen einen mächtigen Schutzwall in der Zeit des Umsturzes, der Thron und Altar stützen und egoistisch im Frühen fischen will. Dieser Wall ist das Handwerk. (Beifall.) Darum der Haß gegen dasselbe! Wenn wir hinblicken nach Westen und Osten, so wissen wir, daß man bei Gelegenheit unser einiges Deutschland zerfleischen will, trotzdem man jetzt noch Friedensschalmeien bläst. Es sind alles Söhne des Vaterlandes, die Söhne des Handwerkes, des arbeitgewohnten Ackerbaues, deshalb müssen die Handwerker und Landwirthe mehr und mehr Fühlung suchen. Wir müssen mehr und mehr empfinden, daß unsere Interessen gemeinsame sind, wir müssen dafür streben, daß wir gemeinsam die politische Arena betreten. Wir müssen gemeinsam unsern Feind bekämpfen, der auch der Feind des Vaterlandes ist. Streben wir einem gemeinsamen praktischen, festen, wirtschaftlichen Ziel zu und lassen Sie uns unsere Arbeit thun in der wahren Liebe zum Vaterlande und in der Ueberzeugung, daß Landwirtschaft und Handwerk zusammengehören. (Lebhafte Beifall.)

Reichstagsabgeordneter v. B i e r e k warnt die Handwerker vor einer übel angebrachten Muthlosigkeit, die von den Feinden gemüthet und benützt würde. Auch bei der Landwirtschaft rechneten sie nach Annahme des russischen Handelsvertrages auf eine solche Muthlosigkeit, aber sie haben sich gründlich geirrt. (Beifall.) Gott sei Dank ist das Gegentheil der Fall. Der Handelsvertrag hat neuen Wind in die Segel der Landwirtschaft gebracht. Auch für das deutsche Handwerk weht ein neuer Wind. Ihre Bestrebungen lassen überall festen Fuß. Lassen Sie uns Seite an Seite arbeiten und kämpfen. (Lebh. Beifall.)

Abgeordneter v. K i e p e n h a u s e n - C r a n g e n dankt für die freundliche Begrüßung und weist darauf hin, wie die konservative Partei es jederzeit versucht habe, das alte Wort wahr zu machen: „Handwerk hat goldenen Boden.“ Wenn es aber so weiter geht wie jetzt, wenn auf der einen Seite die Uebermacht des Kapitals, auf der andern Seite die Umstürzmächte weiter an Boden gewinnen, dann muß schließlich zwischen beiden der Mittelstand in Stadt und Land zerrieben werden. Bleiben wir aber treu unserm Ziel, dann werden wieder bessere Zeiten und gesündere Zustände eintreten für das eheliche deutsche Handwerk. Mögen wir in Einigkeit und Treue weiterarbeiten.

Zuwelner F i s c h e r - B e r l i n zur Geschäftsordnung: Meine Herren! Ich finde es wunderschön, wenn in einer solchen Versammlung Höflichkeit geübt wird. Ich habe mit Freuden in der Begrüßung der Herren Abgeordneten eingestimmt; wenn wir aber so fortfahren und jedem Abgeordneten das Wort geben, damit er im Interesse seiner Partei... (Dho! Lebhafter Widerspruch. Stürmische Schlußrufe.) Herr Fischer tritt ab.

Die Berathung nimmt ihren Fortgang. Bei 19, die Zuständigkeit des Gesellenauschusses bei Gesellenprüfungen, dessen Betheiligung an der Beschlußfassung der Innungen u. a. betreffend, stellt V o s s - H a m b u r g den Antrag, den Passus zu streichen: „Kommt ein Beschluß (der Innung über Einrichtungen des Gesellenstandes) gegen die Stimmen seiner sämtlichen Mitglieder zu stande, so kann der Gesellenauschuß die Entscheidung der Handwerkerkammer beantragen.“ Dieser Antrag wird angenommen. Im übrigen werden alle Gegenorschläge des Zentralauschusses, die ja meist mit denen des Ministers übereinstimmen, ohne Aenderungen genehmigt, so weit sie sich auf die Handwerkerkammern beziehen, ebenso die auf Korporationsrechte, die Stellung der Innungen, die Innungsauschnisse, die Innungsverbände und die Umwandlung der bestehenden Gewerbestammern in Handwerkerkammern bezüglichen Bestimmungen. (20 bis 33.) Ein Antrag als § 34 eine Strafbestimmung einzufügen, wurde abgelehnt.

Es folgt B. „Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk. Befugnisse

zum Halten und Ausbilden von Lehrlingen“. 1. Die Befugnisse, Lehrlinge zu halten, oder auszubilden, steht solchen Personen nicht zu, welche 1. sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder 2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. II. Die Befugnisse zur Ausbildung von Lehrlingen steht nur denjenigen Personen zu, welche 1. das 24. Lebensjahr vollendet, und 2. in dem Handwerk, in dem die Ausbildung der Lehrlinge erfolgen soll, oder in einem gleichartigen Fabrikbetriebe eine ordnungsmäßige Lehrzeit zurückgelegt und im Anschluß daran eine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden haben. Dem selbstständigen Betriebe des Handwerkes wird die Leitung des Betriebes (oder eines Betriebszweiges) in einer Fabrik gleichgeachtet. Der Leiter eines Betriebes, in dem mehrere Handwerke vereinigt sind, ist nur befugt, in demjenigen Handwerke Lehrlinge auszubilden, für welches er den Voraussetzungen unter 2 entspricht. Wer für ein Handwerk den Voraussetzungen unter 2 entspricht, ist berechtigt, auch in den diesem verwandten Handwerken Lehrlinge auszubilden. Welche Handwerke als verwandte Handwerke zu gelten haben, wird für den Bezirk der Handwerkerkammer von dieser nach Anhörung der betheiligten Innungen mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde festgestellt.

M ö l l e r (Dortmund) beantragt die Bestimmung unter I 2 nicht obligatorisch zu gestalten, sondern diese Beschränkung von der Entscheidung der Innung bzw. der Handwerkerkammer abhängig zu machen. Dies wird mit dem ganzen Paragraphen angenommen. Bei diesem Passus entspinnt sich auch eine längere Debatte, wobei S c h u l z - D o p p e l n auf die Noth der kleinen Meister in kleinen Städten aufmerksam macht, die keine Gesellen erhalten können und deshalb auf Lehrlinge angewiesen sind. B u n k e - B e r l i n erzählt, daß bei den Meistern der Großstädte eine unverantwortliche Lehrlingszüchterei stattfindet. Es gebe Prinzipale, die 60-70 Meisterlehrlinge haben. F a s s h a u e r - K ö l n ist gegen den Ausschluß der Bankrotterre. Heutzutage sei einer ja erst ein anständiger Mann, wenn er dreimal Pleite gemacht habe. (Heiterkeit.) Schließlich werden noch die übrigen Artikel angenommen. Endlich wird in einer Gesamt- abstimmung der ganze Entwurf genehmigt und die drei gestern eingebrachten Resolutionen der Hauptreferenten Beutel-Berlin, Nagler-München und Voss-Hamburg einstimmig unter Hochrufen und allgemeinem Jubel genehmigt.

Beutel-Berlin: Ich danke Ihnen von Herzen für die einstimmige Annahme unserer Vorschläge. Auch den Vertretern des Parlaments ist unser Dank zu erstatten. Ich beantrage aber, vor allem unsere Beschlüsse mit dem Protokoll unserm allverehrten Kaiser Wilhelm II. und allen Bundesfürsten und freien Städten zu unterbreiten. (Lebh. Beifall.) damit der Kaiser erfährt, wie wir im deutschen Handwerk gefonnen sind, wie wir uns organisiren wollen! (Beifall.) Dieser Antrag wird unter großem Jubel einstimmig durch Erheben von den Sitzen angenommen.

Es liegen noch mehrere Anträge vor; zuerst der des Vorstandes vom Bunde deutscher Schmiedeinungen: „Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerkongress erneuert die alte Forderung des Befähigungsnachweises als die grundlegende Vorbedingung für die Gesundung und den sichern Schutz des selbständigen Handwerkes und hält nach wie vor an dieser Forderung trotz der aus Regierungskreisen wiederholt gemachten Einwendung und mit Vorliebe aufgestellten Behauptung fest, der Befähigungsnachweis habe sich in Oesterreich nicht bewährt, indem diese Behauptung nicht bewiesen ist und für sichhaltig nicht anerkannt werden kann, solange nicht regierungsseitig eine wirklich einwandfreie Untersuchung über die Wirkungen des Befähigungsnachweises für das österreichische Handwerk angestellt worden ist.“

Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerkongress empfiehlt deshalb die baldigste Veranstaltung einer solchen Enquete seitens der Staatsregierung, an der vor allem bewährte Kenner und Vertrauensmänner des Handwerkes theilzunehmen hätten, um völlige Klarheit über diese vielumstrittene Frage zu verbreiten.“ — Der Referent, Obermeister W a r n e - B e r l i n, befürwortet diesen Antrag, der einstimmige Annahme findet.

Der Antrag vom Bunde deutscher Schneider-Innungen, „die politische Vertretung des Handwerkes“ betreffend, sowie ein Antrag aus Strahlen: „Der Hausirhandel mit den verschiedenen Erzeugnissen des Kleingewerbes von nicht gewerbmäßigen Handwerkern ist ein Ruin des gewissenhaft betriebenen Handwerkes und die Einschränkung desselben nothwendig in Erwägung zu ziehen“, wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden auf einen demnächst einzuberufenden allgemeinen Handwerkerkongress vertagt. Dagegen findet folgende Resolution des Steinmetzmeisters B ö l k e r - B e r l i n folgende einstimmige Annahme: „Die hier verammelten Vertreter des deutschen Handwerkes fordern die Regierung auf, schleunigst Gesetze zu schaffen, die verhindern, daß eine Handvoll Spekulanten fernerhin Tausende von ehrlichen, fleißigen, deutschen Staatsbürgern, welche das Bauhandwerk betreiben, auf Grund des römischen Hypothekenrechtes, also gesetzlich erlaubt, ausrauben und ruiniren können.“ Die Stimmung ist ungemein gehoben und angeregt und drängt mit Macht zur Beendigung der Versammlung. Infolgedessen wird auch das Hineinbringen fremder Dinge, wie z. B. der Invalidenfrage energisch abgewiesen.

Reichs- und Landtagsabgeordneter F i s c h e r m e i s t e r C u l e r - K ö l n richtet einige Worte der Ermunterung an die Versammlung und fährt fort: Auch wenn die heutige Arbeit fruchtlos gewesen sein sollte, werfen Sie die Flinte nicht ins Korn! Schaaeren Sie sich um so fester zusammen! Darin liegt das Geheimniß unseres Erfolges! Schließen Sie sich dem allgemeinen deutschen Handwerkerbunde an! Wir hoffen aber, daß unsere Arbeit nicht erfolglos gewesen sein wird. In Namen der Zentrumsfraction erkläre ich Ihnen, daß wir einstimmig geschlossen für Ihre Vorlage eintreten werden. (Stürmischer Beifall.) Einige Nationalliberale sagten mir, sie hätten sich an dem Handwerkerkongress erbaud, sie hätten nie diese Sachkenntniß und parlamentarische Bildung erwartet. Es ist Hoffnung, daß auch Herren, die uns früher fremder gegenüberstanden haben, für unsere Forderungen eintreten werden. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende B i e h l - M ü n c h e n ladet noch zu der morgen stattfindenden Verhandlung des deutschen Handwerkerbundes und zum Beitritt für diesen ein. Die Handwerker müßten auch dadurch ihre Einigkeit beweisen. In einer geradezu musterhaften Weise hat die Versammlung den Vorstand in der Leitung unterstützt. Erlahmen Sie nicht in Ihren Bestrebungen. Unterstützen Sie uns! Weichen Sie Innungsbrüder, auch wenn sie als Zünftler ausgedrückt werden. Es ist schon nicht mehr so schlimm wie es war. Die Herren überzeugen sich, daß uns der Zopf nicht so weit herunterhängt. Aber die liberale Presse ist uns entgegen, weil wir gewisse Zirkel stören. In nicht zu ferner Zeit muß ein neues Handwerkerkongress einberufen werden. Vielleicht kann eine Abwechslung zwischen dem Zentral-Innungsauschuß und dem Handwerkerbund als Einberufer eintreten, so daß in jedem Jahre ein Handwerkerkongress zusammentritt. Ich schließe die Versammlung mit dem Ausrufe: Das deutsche, zünftige Handwerk, das bald wieder goldenen Boden haben möge, lebe hoch, hoch, hoch! Begeistert stimmen alle Anwesenden ein. Reichstagsabgeordneter J a k o b s k ö t t e r versichert darauf noch die Handwerker der Unterstützung ihrer Beschlüsse durch die Konservativen und bringt ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser aus. — Damit schließt der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerkongress am 5 Uhr nachmittags.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Reglements — betreffs die Erhebung der Hundsteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1894 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1894 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen Hundebesitzer während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 16. bis einschließlich 25. April 1894 zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizeibüreau ausgelegt sein wird.

Thorn den 14. April 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 14. April 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. dem Schneider Gustav Otte E. 2. Arbeiter Herm. Jeske E. 3. Hoboist Herm. Miethe E. 4. Drofchenbesitzer Michael Langowski E. 5. Bachmeister Friedrich Schulz E. 6. Bäcker Philipp Lewandowski E. 7. Schneider Emil Riburski E. 8. Eigenthümer Franz Paczowski E. 9. Bicesfeldweber Klaus Schuchardt E. 10. Schuhmacher Emil Wjhan E. 11. Händler Stanislaus Worzeszowski E. 12. Arbeiter Emil Sonnenberg E. 13. ein unehelicher E. 14. Steinschläger Carl Radke E. 15. zwei unehel. Töchter (Swil).

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Julianna Ulatowski geb. Bajowski 67 J. 2. Kind Bronislawa Lewandowski 12 J. 3. Kind Erna v. Manstein 3 J. 4. Kind Anton Raczmarek 2 J. 5. Oaktwirthsrau Amalie de Sombre geb. Beyer 45 J. 6. Kind Franz Galuz 3 J. 7. Kind Herbert Balke 10 M. 8. Rechtskonsulent Eduard Spanky 54 J. 9. Kind Anton Colbeck 5 M. 10. Musikleiter Paul Matzschinski 23 J. 11. Kind Sofia Raminski 6 M. 12. Schäfer Friedrich Burkart 73 J. 13. Kind Leon Donarski 26 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bachmeister und Zahlmeisteraspirant August Krüger und Marie Noeske. 2. Bauunternehmer Wilhelm Fuß und Hedwig Blankenburg. 3. Arbeiter Stanislaus Jaszki und Kosalie Rucinski. 4. Zimmergehilfe Johann Grabowski und Stanislaw Bogorowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schornsteinfegermeister Jacob Krzanowski mit Witwe Kosalie Grochowski geb. Lubian. 2. Oberfeuerwerker Ferd. Friedrich mit Hedwig Nähring. 3. Kaufmann Friedrich Winklewski mit Anna Lewandowski.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1894 sind:

- 14 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 1 Fehlerei, 2 Unterschlagungen, 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung, ferner lichterliche Dinten in 28 Fällen, Obdachlose in 8 Fällen, Trunkene in 4 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Verurtheilte wegen Strafenstandes und Unfugs in 13 Fällen zur Arretirung gekommen. 920 Fremde sind angemeldet. Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 1 Mark und 1 Spielmarke, 1 Portemonnaie mit 55 Pf., 2 leere Portemonnaies, 1 Brief „an den lieben Anton“ von Martha (10 Pf.-Postmarke), 1 Siegelring mit Blutftein, 1 Trauring aus J. K. 1888, 2 Taschmesser, 1 Extra-Sabelfeide, 1 Tonne Serringe, 1 Kriegsentmünze von 1813/14, 1 Petroleumkanne von Blech, 1 Messingpeitschaft C. W., 1 schwarze Pelzmütze, 1 Gemüthskaufel und 1 Harke, 1 Hundehalsband, 1 Handschuh, 1 Kneifzange. Als zugelaufen gemeldet: 1 hellgrauer Hund, 1 großer brauner Jagdhund, 1 Perlhuhn, 1 Hahn, 1 Huhn.

Die Verlierer bzw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 12. April 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Meine Wohnung

ist jetzt Hohenstr. 11. J. Kuzkowski, Töpfermeister.

XIV. Große Pferde-Verloosung.

Ziehung am 9. Mai d. J. in Inowrazlaw. Hauptgewinne: 4spännige und 2spännige Equipage i. Werthe v. 10 000 Mark

5 000 Mark

sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 800 sonstige Gewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Zille 20 Pf. extra, sind zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt- für Agentur, Hannover, Große Bachhoffstraße 29.

In Thorn bei St. von Kobelski, Cigarrenhandlung, Breitestraße 8.

Königliche Oberförsterei Schirpitz. Holzverkauf im Wege der Submission.

Das gesammte auf den demnächst im Schutzbezirk Lugau noch zu führenden Reihschlägen entfallende Kiefern-Knüttelholz, welches sich zu Grubenholz eignet und auf mindestens 1000 Rm. und höchstens 2000 Rm. zu veranschlagen ist, soll in einem Lose im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Die Schläge liegen sehr günstig zur Abfuhr, nahe einer Lehm-Kies-Schaulsee, sowie der Thorn-Bolener-Steinbrüche und sind vom Hauptbahnhof Thorn bzw. der Weichsel etwa 5 Kilometer entfernt.

Der Förster v. Chrzanoewski zu Forsthaus Lugau bei Podgorz wird auf Wunsch die Schläge vorzeigen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Rm. Kiefern-Grubenholz abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Grubenholz der Oberförsterei Schirpitz“ versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag den 24. April 1894 mittags 2 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer Termin an.

Schirpitz den 14. April 1894.

Der Oberförster.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7. Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Pelz-

und wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister. Breitestraße 5.

Otto Jaeschke

Copper-Decorationsmaler Copper-nikussir. 23 empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.

Zur Rettung von Trunksucht!

Verfend. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit oder ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berussführung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Wiska Chrikina bei Säckingen, Baden.“

Eigene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler

Eichen-Rundholz,

jeder Stärke,

Ulmer & Kaun,

Holzhandlung und Dampfzägewerk, Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

5 Pf.

Soda per Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf. Kartoffelmehl per Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 12 Pf.

la Strahlenstärke per Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.

Borax fein gemahlen und in Krystallen per Pfd. 55 Pf.

ff. Ultramarin-Baschblau per Pfd. 1,20 Mk.

Weiße Soda, Seifenpulver, Wasch-Krythall, Salmiakgeist, Terpentin-Öel, Gall-Seife, Quilaga-Rinde, Seifenwurzeln

in besten Qualitäten zu Vorzugs-Preisen.

Drogen-Handlung Moders.



ist das anerkannt einzig bestmögliche Mittel Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausvögel u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Anton Koczwaro,

Drogenhandlung Thorn.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Ein gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern, Burschengelass, eventuell Herdofen, ist von sogleich sehr billig zu verm. Brombergervorstadt Kaiserstraße 9.

Zwei mittlere Wohnungen bei F. Pohl, Gerfenstraße 14.